

Perry Rhodan-Roman Nr. 1423 von K. H. Scheer

# Wer ist Advok?

Ein Unbekannter meldet sich -  
und Atlans Prüfung beginnt

*Die Galaktiker, die gemeinsam mit Perry Rhodan aus Tarkan, dem sterbenden Universum, zurückkehrten, haben sich aufgrund der Effekte eines Stasisfelds bei ihrer Heimreise um fast sieben Jahrhunderte verspätet - um eine Zeitspanne also, die sie unweigerlich zu Fremden in ihrer jeweiligen Heimat machen würde.*

*Solches ist schwer genug zu verkraften. Doch wesentlich schwerer als der Umstand, daß man nicht erwartungsgemäß das Jahr 448 schreibt, sondern das Jahr 1143 Neuer Galaktischer Zeit, wiegt die Tatsache, daß die Milchstraße nach einer kosmischen Katastrophe durch eine Barriere vom übrigen Universum total abgeschottet ist. Was hinter diesem undurchdringlichen Wall vor sich geht - Perry Rhodan und seine Leute setzen alles daran, um es zu erfahren. Doch selbst nach monatelangen Nachforschungen an verschiedenen Orten sind unsere Protagonisten kaum schlauer als am Anfang ihrer Ermittlungen.*

*Dann jedoch gelingt es Rhodan und Co. plötzlich, die Barriere zu umgehen. Sie landen allerdings nicht im Jetzt, sondern in den Wirren der galaktischen Vergangenheit. Indessen wird Atlan im August 1143 einer harten Prüfung unterzogen. Es geht um die Frage: WER IST ADVOK?...*

# 1.

Canoot Vilbras war über sich selbst entsetzt. Niemand hatte ihn geheißen, wegen einer Alltäglichkeit auf den rotleuchtenden Knopf der Alarmanlage zu drücken.

Ein Rücksturz in den Normalraum, verbunden mit dem Erlöschen der Grigoroff-Schicht, war jedoch eine solche Alltäglichkeit.

Das Winseln der Lärmpfeifen peinigte Vilbras' Gehör noch stärker als das der anderen Besatzungsmitglieder. Er saß unmittelbar unter einem der Lärmerzeuger.

Die Frauen und Männer der Freiwache fuhren aus mehr oder weniger bleischwerem Schlaf empor.

Canoot Vilbras, Zweiter Pilot und Stellvertretender Kommandant des Zweihundertmeter-Kugelraumers LIBRA, verwünschte seine Gedankenlosigkeit und orderte überhastet ein

Schwebemikrophon vor seinen dünnlippigen Mund.

»Fehlalarm, kein Grund zur Aufregung«, sprach er in die Energiespirale hinein. »Tut mir leid. Es handelt sich lediglich um ein Eintauchmanöver. Äh - ah ja, Vilbras spricht.«

»Wie schön, daß irregeleitete Ruhestörer wenigstens ihren Namen nennen, verdammt und radschdne aat tersses chouum blaste! Ich war gerade eingeschlafen, du Wedschedsch.«

Der unsichtbar bleibende Sprecher fuhr mit dröhrender Stimme fort, seinem Unmut Ausdruck zu verleihen. Seine in akonischer Sprache formulierten Verwünschungen waren durchweg handfester Natur, nur verstand sie kaum jemand. Man hatte es sich längst

abgewöhnt, Gann kel Pokred mittels Translatoren folgen zu wollen.

»Ich habe gesagt, daß es mir leid tut!« kreischte Canoot Vilbras in das Gefluche hinein. »Außerdem will ich deine Beschimpfungen ausnahmsweise übersetzt haben, du Zwergenschreck! Wir sind wieder im Einsteinraum, das ist alles. Unser Luxushotel hat noch immer einen Durchmesser von zweihundert Meter. Langt das etwa nicht? Und überhaupt - seit wann darf man nicht mehr einer Lange-weile-Reaktion unterliegen?«

Hämisches Gelächter peinigte Vilbras' Ohren erneut. Gleichzeitig erschien Pokreds ebenholzfarbenes Gesicht auf einem Monitor. Sein wilder und feuerroter Haarschopf schien mit seinen giftgrünen Augen um die Wette leuchten zu wollen.

Der Akone fungierte an Bord der LIBRA als Dritter Pilot und Chefingenieur. Er war als Choleriker bekannt. »Vergeben wird den Krummen, Laschen und Verhärmten, die sich erkühnen, in der Gegenwart wahrer Männer von Zwergen zu reden. Wieso

schrecke ich dich, du Tschakne-dussus?«

Canoot Vilbras, ein schmalbrüstiger, unscheinbar wirkender Plophos-Geborener, schaltete die Interkomverbindung ab. Er entging dadurch weiteren Beschimpfungen.

Ferren a Pitt fungierte als zweiter Zentrale-Diensthabender. Er saß neben Vilbras und bemühte sich, den Wortwechsel zu überhören.

Canoot äugelte argwöhnisch zu dem als Spaßmacher bekannten Marsianer hinüber, doch Ferren dachte ausnahmsweise nicht daran, seine schrille Stimme zu erheben, oder gar einen seiner oft gehörten Witze an den Mann zu bringen.

Statt dessen bemerkte er einige Dinge, die Vilbras in der Erregung entgangen waren und noch immer entgingen. Die auf

## Die Hauptpersonen des Romans:

**Atlan** - Der Arkonide wird "geprüft".

**Advok** - Ein geheimnisvoller Unbekannter.

**Iliam Tamsun** - Kommandantin der LIBRA.

**Maynti Herkrol** - Eine Überraumlogistikerin.

Lautstärke »Bordruhe« geschaltete Durchsage der Syntronik war kaum zu hören. Die flammendroten Symbole auf den Großschirmen der Panoramagalerie waren dagegen unübersehbar.

Vilbras stieß einen Ruf des Entsetzens aus, als Ferren a Pitt mit der Handfläche auf den Alarmknopf schlug.

»Schon wieder! Die lynch dich. Ich...«

Erneut tobte der Lärmorkan durch die Räume der LIBRA. Die Stimme der Syntronrechner gab in automatisch hochgeschalteter Lautstärke etwas bekannt, was nach allen Erfahrungswerten so gut wie ausgeschlossen erschien.

»Hyperortung Fremdkörper in rot-acht, Überhöhungsposition. Hochenergieemissionen fallen ein, Distanz dreivier-drei-fünf Lichtsekunden. Echographik steht. Hologrammfertigung läuft. Anweisungen?«

Vilbras vergaß schlagartig seinen Zorn. Zusammen mit Ferren a Pitt löste er per Überrangschaltung die Abwehrbereitschaft aus.

Wieder begannen die Lärminstrumente zu tönen, doch diesmal war der Ton noch eindringlicher.

»Klar für Verschlußzustand, Schutzschirme werden hochgefahren. Manöverplätze einnehmen nach Alarmplan«, forderte der syntronische Rechnerverbund unmißverständlich.

Die LIBRA verwandelte sich unvermittelt in eine Art von Ameisenhaufen, in dem das Durcheinanderquirlen zahlreicher Geschöpfe chaotisch wirkte.

Gann kel Pokred glitt geschoßartig aus einer Röhrenverbindung hervor.

Sein athletischer Körper wurde vom aufgebauten Prallfeld aufgefangen und sanft abgesetzt.

»Ist das diesmal echt?« schrie er zu den Diensthabenden hinüber. Mit weiten Sätzen eilte er auf seinen Kommandostand zu.

»Muskelprotz, widerlicher!« zischelte Vilbras neidvoll-erbost vor sich hin, um danach laut zu rufen:

»Natürlich total unecht. Das siehst du doch! Die Hyperortung träumt von dir. Sie

will dich sehen. Deshalb der Alarm.«

Iliam Tamsun erschien weniger dramatisch in einer Mannschleuse der zentralen Außenhaut.

Die Kommandantin blieb stehen, überflog mit wenigen Blicken die Anzeigen und schritt auf die Brückeneempore zu. Ihr schlohweißes Haar reflektierte die vielfarbigen Lichter der Kontrollanzeigen. Sie ließ sich nicht aus der Ruhe bringen.

Sekunden nach dem Erscheinen des letzten Zentralemitglieds schlügen die Schotte dicht.

Tief im Leib des zum Tarkan-Verband zählenden Terraschiffs hatten Maschinen zu rumoren begonnen. Mit dem Dröhnen der Hochstromumformer entstanden HÜ- und Paratronschild.

»Vorsichtshalber Gefechtsbereitschaft herstellen, Canoot«, gebot die Kommandantin gelassen. »Nur die Ruhe, Herrschaften! Die Begegnung mit einem fremden Raumschiff im Bereich eines Sonnensystems ist keine Hexerei. Wir erleben es nur zum erstenmal. Andere Schiffe des Tarkan-Verbands haben bereits etliche Raumflugkörper ausgemacht.«

»Aber nicht in diesem höllenschwarzen Außenbereich des Kugelhaufens M30!« stellte kel Pokred aufgebracht fest. »Wir sind um runde siebenhundert Jahre zu spät angekommen, haben das Wundern erlernt und außer Schemen nichts gefunden. Rhodan ist unterwegs, Ratber Tostan mit der TS-CORDOBA in die nichtvorhandene Luft geflogen, Atlan wirkt ratlos, und der Chronopuls-Wall ist so undurchdringlich wie immer. Und da hältst du die Ortung eines unbekannten Schiffes für normal?«

»Einmal muß sich die Lage ja normalisieren«, beharrte Iliam Tamsun auf ihrer Meinung. »Begegnungen mit Fremden sollten uns nur recht sein. Wo bleibt das Hologramm? Wie sieht der Raumflugkörper aus? Syntron, ist es eins der bekannten Phantomschiffe?«

Der Rechnerverbund antwortete nicht. Stattdessen gab er Katastrophenalarm.

Auf den Großmonitoren der gewölbten Panoramagalerie war ein aufzuckender Blitz zu sehen. Sofort danach noch einer.

Die hyperschnelle Ortung hatte die Emissionen erfaßt und ausgewertet, noch ehe das ankam, was der Unbekannte zu senden bereit war.

»Fremdschiff eröffnet das Feuer«, teilte der Syntron mit.

Es blieb keine Zeit mehr, über die Hintergründe der Meldung nachzudenken. Die Waffenstrahlen des Unbekannten waren nur einfach lichtschnell; aber ihre Wirkung war beeindruckend.

Der in den Paratronschild einschlagende Waffenstrahl erzeugte auf den Monitoren der Außenbordbeobachtung eine grelle Leuchterscheinung, die sich in Gedankenschnelle zu einer Feuerwalze erweiterte. Sie umwaberte die Abwehrkugel, wurde größtenteils in den Überraum abgeleitet, doch Bruchteile ihrer Auftreffenergie schlugen durch.

Die nach innen pressende Deformation der beiden Schirme wirkte sich rein mechanisch auf die Kugelhülle der LIBRA aus, die von den Gewalten aus dem Anflugkurs gedrückt wurde. Sofort darauf peitschte der zweite Hochenergiestrahl in den Paratronschild.

Iliam Tamsun litt noch unter dem Dröhnen des ersten Einschlags. Die Automatik des Kontursessels hatte den Gehörschutz um den Bruchteil einer Sekunde zu spät ausgefahren.

Der zweite Wirkungstreffer beseitigte die letzten Zweifel. Der Unbekannte meinte es ernst!

Seltsamerweise dachte Iliam weder an eine eventuelle Vernichtung, noch an eine ernsthafte Beschädigung ihres Schiffes. Pralleffekte hoher Auftreffenergien waren normal und die entstehende Driftung leicht korrigierbar.

Ihre Überlegungen kreisten um das Warum! Warum griff die Besatzung des Fremdschiffs an, ohne vorher den Versuch gemacht zu haben, sich mit der LIBRA in Verbindung zu setzen? Das syntronische Rechnernetzwerk ließ ihr keine Zeit, länger über das Vorgehen der Unbekannten nachzudenken.

»Thermobeschuß, hohe Intensität«, gab die Syntronik mit Schriftzeichen bekannt.

Beim Lärm der beiden Treffer verzichtete sie auf eine Durchsage. Die Information wurde von einer plötzlich entstehenden Computergraphik unterstützt.

Auf den großen Schirmen der Panoramagalerie erschien ein Raumflugkörper, dessen Umrisse Iliam Tamsun außerordentlich vertraut erschienen. Und nicht nur ihr!

»Ein Kugelraumschiff!« vernahm sie Gann kel Pokreds laute Stimme. Sie durchdrang das abklingende Dröhnen der ins Schwingen geratenen Verbände. »Was soll das nun wieder bedeuten? Wer, außer uns, baut sonst noch in dieser Form? Achtung, da kommen Details durch. Ho, dem Schiff fehlt ein Teil der Zelle in Ringwulsthöhe - als hätte man ein Stück aus der Rundwand herausgeschnitten.«

Das vor der Brückeneempore entstehende Hologramm bot weitere Aufschlüsse. In der dreidimensionalen Darstellung war die Aussparung einwandfrei zu sehen.

»Funkanrufe bleiben unbeantwortet«, informierte der Syntron. »Frage an Schiffsleitung: Soll LIBRA gegenüber dem Fremden identifiziert werden?«

Iliam Tamsun hatte sich stets gegen Gewaltanwendungen ausgesprochen. Die Tatsache, daß ihr Raumer warnungslos beschossen worden war, ermächtigte sie vor ihrem Gewissen noch lange nicht, mit gleichartigen Methoden zu antworten.

»Vollidentifizierung, wahrheitsgemäß« gebot sie dem Rechnerverbund. »Erlebnisprogramm abstrahlen, Frequenzstreuung anwenden. Auf einer davon wird er uns hören.«

Canoot Vilbras kontrollierte die von der Syntronik abgesetzten Symbolgruppen. Das sogenannte Erlebnisprogramm enthielt außer den Herkunftsdaten auch Auszüge aus der Tarkan-Expedition und Details über die Zeitversetzung um 695 Jahre.

Als Sprache für die Übermittlung war Interkosmo gewählt worden. Seinerzeit bekannte Kodes der Kosmischen Hanse und des Galaktikums wurden hinzugefügt.

Die Antwort des Fremden bestand in einem Beschuß mit einem Waffenstrahl, der von der syntronischen Auswertung als

Abart eines Desintegrators analysiert wurde.

»Jetzt fehlt nur noch eine Transformbombe!« orakelte der Akone. »Das kommt mir alles sehr terranisch vor.«

Sein ebenholzfarbenes Gesicht erschien auf den Monitoren der Interkomverbindung. Sein kupferroter Haarschopf wuchs ins Bild. Schließlich waren nur noch seine smaragdfarbenen Augen und ein Teil der Stirn erkennbar. Er hatte sich weit vorgebeugt.

»Wie lange willst du dir das noch bieten lassen?« erkundigte sich Gann kel Pokred. Sein cholerisches Temperament ging mit ihm durch. »Mehr Risiko sollten wir wirklich nicht mehr fahren!«

Iliam Tamsun dachte erschrocken über den Begriff »Transformbombe« nach. Gleichgültig, ob die Besatzung des eigentümlichen Kugelraumers darüber verfügte oder nicht - das Risiko wurde wirklich zu groß.

Die Kommandantin rief auf ihrem Überrangpult die Fluchtdaten ab. Selbst bei Vollbeschleunigung hätte die LIBRA einem gezielten Transformbeschuß nicht mehr entkommen können.

Erst nach dieser Erkenntnis gab sie das Feuer frei.

Die syntronische Zielerfassung reagierte schneller, als ein Mensch den entsprechenden Gedanken fassen konnte. Sie hatte den fremden Raumflugkörper längst angetastet, seine geringe Fahrt ermittelt und die nötigen Vorhaltdaten berechnet.

Drei Thermogeschütze der LIBRA begannen gleichzeitig zu feuern. Das Wabern greller Leuchterscheinungen blendete die Augen der Besatzungsmitglieder. Das dumpfe Grollen der Abschüsse verließ sich schnell.

Etwa drei Sekunden später kamen die Strahlbahnen drüber an. Sie trafen mit der Genauigkeit, die für die neue, syntronische Zielerfassung typisch war.

Canoot Vilbras hielt den Atem an. Seine grauen, intelligent wirkenden Augen waren verkniffen. Schließlich meinte er gedehnt:

»Ihr habt auf ein Schemen geschossen!

Dort gab es kein Schiff. Der echte Körper geht soeben in den Hyperraum.«

Man sah auf den Monitoren der hyperschnellen Ortung, daß er nicht zuviel behauptet hatte. Zusätzlich zu dem optischen Eindruck wurde eine geringe Strukturerschütterung aufgefangen. Das seltsame Kugelschiff war verschwunden. Auf den Großbildschirmen glänzte nur noch die kleine, blaßgelbe Sonne mit ihren beiden Planeten, die sich für menschliche Bedürfnisse als unbrauchbar erwiesen hatten.

Die Kommandantin hob die Gefechts- und Abwehrbereitschaft auf. Sie löste ihre Gurte, stand auf und schaute nochmals zu den Orterschirmen hinüber.

»Sehr seltsam!« sprach die weißhaarige Frau vor sich hin. Durch den Schock der Zeitversetzung hatte die erst Siebenundfünfzigjährige über Nacht das leuchtende Schwarz ihrer Haupthaare eingebüßt.

Sie stützte die Hände auf die Sessellehnen und wartete auf etwas, was sie selbst nicht zu bestimmen wußte.

Gann kel Pokred, der Leitende Ingenieur des Schifffs, versuchte eine Erklärung.

»Wenn ich meiner Auswertung trauen darf, dann ist unsere Syntronik einem Trugbild aufgesessen. Der Fremde hat nach dem Prinzip unseres Virtuelltildners gearbeitet, allerdings wesentlich perfekter, als es das Versuchsgerät der CIMARRON kann.«

Iliam schaute fragend zu dem athletischen Akonen hinüber. Pokred bemerkte ihren Blick.

»Ein energetisches Spezialfeld, das die Eigenemissionen eines Schiffes sammelt und sie an einem weit entfernten Ort projiziert«, erklärte er. »Das virtuelle Bild narrt selbst Hyperoter. Es ist schon bei unserem Prototyp der Echtkörper-Eigenstrahlung um den Faktor zehn überlegen. Nur können wir noch nicht die vagabundierenden Streuschauer in all ihren vielfältigen Frequenzbereichen erfassen. Der Unbekannte hat das viel besser gemacht, oder unser Syntron hätte das vorhandene, allerdings viel schwächer

strahlende Zweitobjekt nicht übersehen.«  
»Vielleicht vorhandene!« korrigierte Ferren a Pitt.

Der Akone warf dem Marsgeborenen einen streitbaren Blick zu.

»Rede nicht, Tonnenbrust. Das ist genau so und nicht anders! Beim nächsten Zwischenfall nehmen wir uns den schwächsten Reflex vor.«

Die Komrnandantin überhörte den Wortwechsel. Sie war tief in Gedanken versunken.

Ihre Aufgabe bestand darin, im Sternengewimmel des Kugelhaufens M30 in dem ihr zugewiesenen Sektor nach einer geeigneten Stützpunktewelt für die Einheiten des Galaktischen Expeditionskorps zu suchen.

Atlan hatte jedes verfügbare Schiff in Marsch gesetzt. Alle hatten sie das gleiche Ziel.

Demzufolge war Iliam Tamsun nicht daran interessiert, sich mit irgendwelchen unbekannten Wesen auf Feuergefechte einzulassen.

Sie unterbrach den entstehenden Disput zwischen dem kleinwüchsigen Marsgeborenen und kel Pokred.

»Seid friedlich, Freunde. Wir haben mehr zu tun, als über einen sogenannten Virtuellbildner nachzudenken. Canoot, Koordinaten zum nächsten Zielpunkt eingeben. Hier haben wir nichts mehr verloren.«

Vilbras, der Plophoser, hatte das unbestimmte Gefühl, als hätte der Fremde nur einen Bruchteil der ihm zur Verfügung stehenden Machtmittel eingesetzt. Er glaubte zusätzlich daran, diese Auffassung mit den soeben einlaufenden Auswertungsdaten der Syntronik untermauern zu können.

Gann kel Pokred schien zu einem ähnlichen Ergebnis gekommen zu sein. Natürlich erhob er sofort seine unüberhörbare Stimme.

»Moment mal, Mutter des Schifffes - wir sollten der Sache doch besser auf den Grund gehen. Die Unbekannten sind uns weit überlegen, das steht fest. Also sollten wir wirklich...«

»Die Finger davonlassen, nicht wahr?« unterbrach Iliam ironisch lär chelnd.  
»Glaubst du wirklich, ich hätte die Tatsachen nicht ebenfalls erkannt? Es bleibt dabei - wir setzen uns ab. Ihr findet mich in meiner Kabine.«

Pokred breitete enttäuscht die Arme aus und sah sich nach Personen um, die ihm eventuell Hilfestellung hätten geben können. Niemand achtete auf seine Geste.

»Dann eben nicht!« murkte der Akone vor sich hin. »Spielen wir weiterhin die freundlichen Pfadfinder.«

Als Iliam die Panzerpforte der Mannschleuse öffnete, lächelte sie immer noch. Das spiegelblanke Metall zeigte sie in voller Größe. Sie war eine stattliche Erscheinung, ihre Hautfarbe ein helles Braun.

Sie verstand Gann kel Pokreds Erregung, konnte aber seine Motive nicht akzeptieren. Wer immer etwas von ihr wollte, sollte sich in geziemender Form melden.

Sekunden später begann sie an ihrer Auffassung zu zweifeln. Die LIBRA wurde jählings von einer außergewöhnlich starken Schockwelle getroffen.

\*

Die Syntronik hatte in milliardenfach überlichtschneller Reaktion geschaltet. So schnell, wie sie die Situation angemessen und ausgewertet hatte, war es dem Fremden gar nicht möglich gewesen, aus dem Hyperraum aufzutauchen und seine Fahrt der des Terraschiffs anzupassen.

Nur die Andruckabsorber hatten der syntronischen Befehlerteilung nicht rasch genug folgen können - nicht einmal annähernd! Sie waren in ihren Anlaufwerten zu träge, um der weit überlichtschnellen Impulsgebung folgen zu können.

Wer nicht zufällig in seinem Andrucksessel saß, wurde zu Boden geschleudert und mehr oder weniger schmerhaft an die Realitäten der Massenbeharrung erinnert.

Die LIBRA überstand die hyperenergetische Schockfront unbeschadet. Sie wurde nicht einmal bemerkenswert weit aus dem Kurs gerissen; doch in ihren Räumlichkeiten herrschte das Chaos.

Seit Jahrtausenden gab es unter den raumfahrenden Völkern ein ungeschriebenes Gesetz. Danach hatte man niemals zu nahe einem Himmelskörper oder einem Raumschiff aus dem Überlichtflug in den Einsteinraum einzutauchen.

Der Kommandant des unbekannten Raumfahrzeugs schien die Regel entweder nicht zu kennen, oder sie zu mißachten.

Er war nur zehn Kilometer neben dem im Planetenorbit driftenden Terrasschiff herausgekommen, wohl wissend, daß seine unvermeidbare Schockwelle Unheil anrichten würde.

Immerhin wartete er einige Zeit, bis er die LIBRA anrief. Er schien damit zu kalkulieren, daß man dort drüben erst einmal zu sich kommen mußte.

Iliam Tamsun hatte Glück gehabt. Sie war direkt in den weichgepolsterten Kontursitz des Schleusenpostens geschleudert worden. Als sich die Bildschirme erhelltten und ein schemenhaftes Flimmern sichtbar wurde, lief sie bereits zur Brücke hinauf.

Nach Atem ringend, nahm sie hinter ihren Überrangkontrollen Platz und entfernte die Sicherungsabdeckungen.

Ihre erste Maßnahme bestand darin, die von der Syntronik angeordnete Gefechtsbereitschaft aufzuheben. Auch die soeben hochfahrenden Schutzschirme erloschen wieder, Iliam hatte begriffen, daß jede Art der Abwehr oder gar der Gegenwehr zwecklos geworden war. Über nur zehn Kilometer hinweg hätte sie ihre Transformkanonen nie und nimmer einsetzen können. Den Energiegeschützen traute sie nach den letzten Erfahrungen nicht mehr viel zu.

Sie hatte sich zur absoluten Passivität entschlossen, darauf hoffend, daß es der Fremde tatsächlich nicht so ernst meinte, wie man ursprünglich angenommen hatte.

Vilbras, kel Pokred und a Pitt hatten die

Schockwelle ebenfalls unverletzt überstanden. Sie hatten noch in ihren Kontursitzen gesessen.

Der Akone schrie seine Meinung zur Brücke hinauf. Iliam mißachtete seine Worte. Auch er hatte erkannt, daß die Distanz viel zu gering war. Trotzdem forderte er Gegenmaßnahmen.

Das Schreien der Verletzten kümmerte im Augenblick nur die herbeilegenden Medo-Roboter. Sie leisteten Erste Hilfe und brachten die schwerer verletzten Besatzungsmitglieder in die Bordklinik. Iliam konnte sich nicht um sie kümmern.

Die Erscheinung wurde klarer erkennbar.

Aus dem anfänglichen Flimmern schälte sich eine Leuchterscheinung von goldgelber Farbe hervor. Iliam Tamsun identifizierte sie als wahrscheinlich organisch existierende Wesenheit, die ihr wahres Aussehen hinter einer energetischen Aureole verbarg.

Sie war mehr als mannshoch, breit ausladend und dort, wo sich ein Kopf hätte befinden müssen, halbkugelig zulaufend.

Das oder der Unbekannte mußte das in der Zentrale herrschende Chaos wahrnehmen. Iliam hatte ihre Aufnahme instinkтив auf Weitwinkelerfassung geschaltet. Der Anruf erfolgte auf normallichtschneller Frequenz.

»Ungewöhnlich!« dachte die Kommandantin. Es erstaunte sie selbst, daß sie dem Kommenden mit solcher inneren Ruhe entgegensah.

Pokred verstummte endlich, als die Erscheinung zu sprechen begann. Niemand unter den Anwesenden verstand ein Wort.

»Syntron, Translator-Übersetzung einspielen«, hörte Iliam ihren Zweiten Piloten anordnen. Der Rechnerverbund hatte längst reagiert. Die Anweisung wäre nicht mehr nötig gewesen.

»Anruf erfolgt in der Sprache der Sieben Mächtigen. Sonderdaten anfordern! Idiom ist gespeichert. Übersetzung läuft.«

Der Klang der Lautsprecher veränderte sich. Der Wortlaut wurde simultan in Interkosmo gegeben. Im Hintergrund wurden die fremden Laute zusätzlich vernehmbar.

*»Schaltet auf Empfang und höret, falls ihr des Hörens mächtig seid. ADVOK kommt!«*

Die Aufforderung wurde so lange wiederholt, bis der Unbekannte sicher zu sein schien, daß man ihn verstanden hatte.

Als die Kommandantin den Anruf bestätigte und ihre in die Sprache der Sieben Mächtigen übersetzte Antwort auf dem Fremdschiff empfangen wurde, verschwand die Leuchterscheinung unvermittelt.

An Bord der LIBRA war es still geworden. Sogar Gann kel Pokred sah aufmerksam zu der Panoramawand hinüber. Nur seine grünen Augen waren argwöhnisch verengt.

Eine zweite Leuchterscheinung tauchte auf. Sie war noch größer, breiter und beeindruckender als der Anrufer. Ihre Energieaureole flammte in den Farben des Spektrums.

Iliam schloß geblendet die Augen. Wer oder was war dieser Advok?

Seine Stimme wurde vernehmbar. Voll und sonor im Klang, gebrauchte er ebenfalls die Sprache der Sieben Mächtigen.

*»Vorsicht zu erlernen und sie vorausahnend zu beachten, scheint nicht eure Stärke zu sein. Ich an eurer Stelle hätte nach den Vorkommnissen meine Abwehrschirme nicht abgeschaltet. Seid ihr das, was ihr vorgebt, nicht zu sein - nämlich Narren?«*

»Nein! Dafür Terraner und befreundete Galaktiker, deren kosmische Erziehung an Reife gewonnen hat. Kein anständiges Intelligenzwesen gefährdet andere Schiffe mit den von dir angewandten Methoden«, erklärte die Kommandantin ruhigen Tons.

»Aber eine lausige Wedschedsch tut es!« schrie Gann kel Pokred zur Aufnahme hinüber. »Komm herüber und lasse dich von mir umarmen.«

Er sprang auf und reckte seinen muskulösen Körper.

*»Die Aussage deiner Kommandantin war eindrucks voller, Akone!«* erklärte Advok zurechtweisend. »Für ihr Ohr ist meine Mitteilung bestimmt. So höre.«

Jener, der sich Advok nannte, legte eine Kunstpause ein.

*»Richte dem Alten mit den silbernen Haaren aus, er soll mich, Advok, auf der Welt der Ruipetch treffen.«*

Iliam erwartete instinkтив eine Handbewegung, oder eine andere Geste der Verabschiedung. Statt dessen verstärkte sich der irrlichternde Schein der Aureole. Mit ihrem Erlöschen verschwand auch der Geheimnisvolle.

Das fremde Schiff nahm, unvermittelt Fahrt auf und verschwand mit atemberaubenden Beschleunigungswerten. Nur wenig später ging es in den Hyperraum.

»Sehr eigen tümlich!« meinte Canoot Vilbras. »Seine Erhabenheit haben uns diesmal mit einem Hyperschock verschont.«

Iliam winkte ab. Vilbras' Zynismus konnte manchmal unangenehm sein.

»Wen hat er mit dem Alten gemeint?« erkundigte sie sich, in die Runde schauend. »Etwa Atlan? Wenn ja, woher kennt er ihn?«

»Woher weiß er, daß ich ein Akone bin?« fiel kel Pokred erstaunlich zurückhaltend ein. Er lachte auf. »Entschuldigt mein Gebaren, es war nicht böse gemeint. Ich wollte den Knaben nur etwas aus der Reserve locken.«

»Er hat sich aber nicht locken lassen«, freute sich Ferren a Pitt. »Kennt ihr den Witz von dem akonischen Angler, der einen ertrusischen Froschmaulbrüller am Haken hatte und...«

»Aufhören!« rief Iliam nervös. »Muß das jetzt sein? Canoot, wo bleibt die Syntronauswertung?«

»Lieg ja schon vor«, beruhigte sie der Plophosgeborene. »Der Begriff Advok ist unbekannt. Die Strahlungsart seiner Montur, oder was immer es war, konnte nicht ermittelt werden. Die primäre Frage ist, wieso er den Alten mit den silbernen Haaren auffordert, ihn auf der Welt der Ruipetch zu treffen. Der Begriff entstammt übrigens dem Sprachschatz der Gurrads. Kennt Atlan den Himmelskörper? Falls Atlan gemeint ist.«

Iliam Tamsun sah sich die Fülle der Logikauswertungen an. Schließlich resignierte sie.

Sie stand erneut auf, kontrollierte die Anzeigen der Ortermonitoren und ging auf das Mannschott zu. Wieder blieb sie davor stehen, doch diesmal lächelte sie nicht.

»Wir fliegen sofort zum Treffpunkt Phönix-1 zurück«, ordnete sie an. »Die Expedition wird abgebrochen. Mir scheint, dieser Advok ist wichtiger als die fragwürdige Suche nach einer geeigneten Stützpunktewelt.«

Eine knappe halbe Stunde später nahm die LIBRA Fahrt auf. Phönix-1 war ein fiktiver Sammelpunkt der kleinen Tarkan-Flotte im Kalo der Milchstraße, 110 Lichtjahre vom Kugelsternhaufen M30 entfernt.

Da das terranische Erkundungsschiff bis in die der Milchstraße zugewandten Seite des Haufens vorgedrungen war, hatte es weitere 120 Lichtjahre bis zum Treffpunkt zurückzulegen.

Atlans Forderung, im Bereich des der Galaxis vorgelagerten Kugelsternhaufens eine für Menschen geeignete Stützpunktewelt zu finden, war durchaus berechtigt.

Es war eine Zumutung für Mensch und Gerät, anlässlich einer jeden Zusammenkunft schwierige Manöver fliegen zu müssen.

## 2.

Atlan war die Ankunft der LIBRA von seinen Mitarbeitern solange verschwiegen worden, bis man die Vorkommnisse sondiert hatte.

Erst dann hatte sich Mayti Herkrol entschlossen, den Arkoniden zu wecken.

Entgegen ihren Erwartungen war Atlan jedoch nicht sofort in die Zentrale gekommen. Statt dessen hatten die syntronischen Rechner der KARMINA zu arbeiten begonnen.

Nunmehr, eine Stunde nach dem Weckruf, schien sich der Verbandschef endlich entschlossen zu haben, auf die

ungeöhnlichen Nachrichten einzugehen.

Es war 14:10 Uhr Bordzeit intern, am 29. Juli 1143 NGZ.

Die KARMINA fungierte während Perry Rhodans Abwesenheit nicht nur als Flaggschiff des Tarkan-Verbands, sondern auch als zentraler Datenspeicher, in dem alle Ergebnisse der zurückgekehrten Expeditionsschiffe verankert und ausgewertet wurden.

Wenn die seltsamen Erlebnisse der LIBRA-Besatzung überhaupt aufgeschlüsselt werden konnten, dann mit Hilfe der KARMINA-Syntronik.

Atlan wirkte ausgeruht und erfrischt. Der Glanz seiner rötlichen Augen hatte sich normalisiert.

Sein Bild erschien unvermittelt auf einem Großmonitor der Zentrale. Jemand stieß einen überraschten Laut und anschließend eine gemurmelte Verwünschung aus.

»Seit wann wirke ich auf dich wie ein Poltergeist?« klang die Stimme des Arkoniden auf. »Hallo, ich rede mit dir, Piratengesicht.«

Ali Ben Mahur schaute verunsichert nach oben. Gleichzeitig versuchte der ehemalige Technowissenschaftler der

TS-CORDOBA, einen engbeschriebenen Zettel in der Beintasche seiner Bordkombi zu verbergen.

»Piratengesicht!« wiederholte er resignierend. »Geht das hier auch schon los?«

Ali hütete sich, noch mehr zu sagen. Seine Anwesenheit auf der KARMINA war umstritten. Lockere Sprüche und weitherzige Disziplinauslegungen hatte er bislang unterlassen.

Der Arkonide kannte Aus Sorgen. Er und Aaron Silverman waren durch die Explosion der TS-CORDOBA gewissermaßen heimatlos geworden - und nicht nur sie!

Die Beibootbesatzungen des Spezial-Raumers konnten mit ihren Schiffen direkt eingesetzt werden; nicht so die TSUNAMI-Spezialisten der ehemaligen Zentralemannschaft. Sie mußten auf anderen Raumfahrzeugen der Tarkan-

Flotte eingegliedert werden.

Für Ali Ben Mahur und Aaron Silverman war es zur Zeit noch sehr fraglich, ob sie an Bord der KARMINA bleiben konnten. Atlan hatte sie nach dem Unglück mit der Überprüfung des Metagrav-Triebwerks beauftragt, um ihnen vorerst das Gefühl einer neuen Aufgabenstellung zu geben.

Er entschloß sich, dem jungen Hochenergie-Ingenieur einen positiven Hinweis zu geben.

»Es könnte sein, daß ich mit der KARMINA auf große Fahrt gehen muß. Überprüft den Ladezustand des Gravitraf-Speichers und die Hochstromverbindungen zu den übrigen Anlagen. Ist es möglich, daß mein Vorhaben in einem indirekten Zusammenhang mit deinen handschriftlichen Notizen steht?« Ben Mahur fühlte sich ertappt. »Ich, äh, ich habe versucht, einige Argumente festzuhalten, die eindeutig beweisen, wie wichtig Silverman und ich für den tadellosen Techno-Betrieb an Bord dieses stolzen Schiffes sind«, erklärte Ali zungengewandt. »Wir haben immerhin einige Labilitäten entdeckt und beseitigt, die sonst durchaus zu - schwerwiegenden Versagern hätten...«

»Natürlich«, wurde er unterbrochen. »Ohne euch explodiert sogar die Milchstraße. Wecke Silverman, und beginnt mit der Arbeit. In dem Zusammenhang frage ich mich, wieso niemand auf den Begriff >Ruipatch< aufmerksam geworden ist. Er ist im Datenspeicher verankert.«

Ali vergaß seine prekäre Situation. Irritiert schaute er zu der Diensthabenden Pilotin hinüber.

Maynti Herkrol war kleinwüchsig, zierlich und blond. Ihre Fachgebiete waren Überraumlogistik und Kosmonautik. Wer immer versucht hatte, ihre überragenden Fähigkeiten anzuzweifeln, hatte sich belehren lassen müssen.

Maynti fuhr sich mit der Hand durch die kurzgeschnittenen Haare, warf einen prüfenden Blick auf die von ihr ermittelten Daten und erklärte betont freundlich:

»Dieser Begriff ist nirgends verankert, oder ich hätte ihn selbstverständlich

gefunden!«

Atlans Gesicht blieb unbewegt. Die junge Terranerin konnte nur durch Tatsachen überzeugt werden.

»Nicht direkt«, gab er zu. »Nikki Frickel ist mit ihrer SORONG vor drei Tagen zurückgekehrt. Sie hat eine gute Sauerstoffwelt gefunden und sie auf den Namen >Kankra< getauft.«

»Das ist bekannt«, stellte Maynti konsterniert fest. Atlan erlaubte sich ein kaum bemerkbares Lächeln. In dozierendem Tonfall fuhr sie fort:

»Nikki hat dort Milliarden Knochenkrebsen entdeckt, die die Rolle der am weitesten entwickelten Spezies spielen. Die Einrichtung eines Stützpunkts würde die natürliche Entwicklung der Gattung weitgehend stören. Wir haben daher darauf verzichtet, Kankra als Basiswelt zu besetzen. Es steht niemand zu, die Heranreifung fremden Lebens unmöglich zu machen.«

Der Arkonide nickte beeindruckt. Maynti wurde jedoch durch seine Mimik verunsichert.

»Gibt es daran etwas auszusetzen?« wollte sie wissen. »Du solltest aus den Zeiten terranischer Umweltverfehlungen wissen, wie wichtig der Schutz der natürlich entstandenen Gegebenheiten ist. Es muß ja wohl nicht sein, daß wir fremde Geschöpfe gleich zu Beginn ihrer Ich-Werdung mit unseren Produktionsgiften verseuchen. Genau das würde im Bereich der neuen Basis geschehen.«

»Natürlich, aber davon rede ich nicht«, betonte der Arkonide. »Bemühe deine Rechner. Der Begriff Ruipatch ist gurradsch und bezeichnet eine Tierart, die das Übergangsstadium vom Gliederfüßler zum Wirbeltier darstellt. Da sie die Anfänge eines Endoskeletts besitzen, wurden diese Tiere von Nikki Frickel als Knochenkrebsen eingestuft. Warum, glaubst du, hat mir dieser geheimnisvolle Advok mitteilen lassen, ich solle ihn auf der Welt der Ruipatch treffen?«

Mayntis Finger huschten bereits über die Tastatur ihrer Eingabe. Die Syntronik lieferte die angeforderten Daten in einer

Millisekunde.

Die Terranerin las sie, drehte sich in ihrem Sessel um und schaute zum Monitor hinauf.

»Tatsächlich - der Begriff Ruipetch ist vorhanden. Indirekt! Der Syntron übersetzt ihn mit >Welt der Knochen-krebse<. Demnach darf man folgern, daß Advok Nikkis Expedition beobachtet hat. Gleichzeitig stellt er dir ein erstes Rätsel.«

Atlans ironisch verzogene Mundwinkel konnten nicht über seine wahre Stimmung hinwegtäuschen.

»Das ist eine Feststellung. Wäre eine Mutmaßung nicht angebrachter?«

Sie fuhr sich durch die Haare. Dabei schüttelte sie nachdenklich den Kopf.

»Mit Mutmaßungen kommst du nicht weiter. Das weißt du ebenfalls. Advok kennt dich. Seine Nachricht stufe ich als freche Herausforderung mit einer Spur von verstecktem Respekt ein. Etwas Vertrautheit schwingt ebenfalls mit. Mit dem hingeworfenen Begriff aus der Sprache der Gurrads beginnt der Fremde mit einem Spiel, das du annehmen oder verwerfen kannst. Er rechnet mit einer Annahme! Dabei setzt er voraus, daß dein Intellekt mit dem Wörtchen Ruipetch etwas anzufangen weiß. Damit beginnt die erste Periode der Prüfungen.«

Atlan nickte beeindruckt. Mayntis Auswertung deckte sich mit seinen eigenen Überlegungen.

»Frech, unverschämt und herausfordernd«, sprach er sinnend vor sich hin. »Wer von den Tausenden, die meinen Weg zu allen Zeiten gekreuzt haben, packt den Alten mit den silbernen Haaren bei Ehre und Neugierde?«

»Einer, der nicht glauben will, daß du Atlan bist!« fiel Ali Ben Mahur plötzlich ein. Er wirkte ungewohnt ernst. »Halte mich nicht für verrückt - aber ich möchte am liebsten auf Ratber Tostan tippen! Das wäre haargenau seine Verhaltensweise.«

Atlan betrachtete den schwarzlockigen Terraner eine Weile, bis er unvermittelt durchgab:

»An den Galaktischen Spieler zu denken, ist in dem Zusammenhang durchaus nicht

närrisch. Advok muß ein Typ von Tostans Prägung sein. Du hast dir soeben deine Passage auf der KARMINA verdient, Piratengesicht! Da scheint einer tatsächlich nicht glauben zu können, daß ich Atlan bin. Andernfalls könnte er mit seinem schnellen Schiff sicherlich beim Treffpunkt Phönix-1 aufkreuzen. Er dürfte ihn längst kennen. Maynti, Kurs auf Ruipetch alias Kankra absetzen. Ich komme.«

Atlan unterbrach die Interkomverbindung. Ali blies erleichtert die Wangen auf und schlug mit den Händen dagegen.

»Kindskopf!« schalt Maynti Herkrol. »Dort drüber im Schott steht dein Busenfreund Aaron Silverman. Testet die Schaltungen durch, und denkt daran, daß die KARMINA ehemals ein Netzgängerschiff war.«

Ali erhob sich, legte beide Hände auf die Brust und verneigte sich.

»Immer dein untätigster Vasall«, lispelte er theatralisch. »Ist der historische Begriff richtig?«

»Los, verschwinde jetzt. Ich - was ist denn jetzt?«

Auf einem Monitor erschien das Identifizierungszeichen der LIBRA. Canoot Vilbras meldete sich mit einer ungewöhnlichen Bitte.

»...könnstest du vielleicht in deinem Syntronspeicher nachsehen, was der akonische Begriff *Wedschedsch* bedeutet. Bei uns ist es zu einer versehentlichen Löschung gekommen.«

Maynti schaltete. Ben Mahur und Silverman traten neugierig näher. Schließlich gab die Syntronik das Geheimnis preis.

»Es heißt *Krumme Pansenzecke*.«

Canoot Vilbras' Gesicht wirkte plötzlich noch verhärmter als sonst. Er flüsterte überhastet ein »Danke« und schaltete ab.

\*

Das zum fliegenden Labor umgestaltete Wissenschaftlerschiff des Tarkan-Verbands stand eine halbe Lichtsekunde

entfernt auf Warteposition.

Die LACRIMARUM war nur einer von etlichen Raumflugkörpern, deren Besatzungen mit steigender Ungeduld auf die Entdeckung eines unbesiedelten Planeten mit erträglichen Lebensbedingungen wartete.

Die Neuropsionikerin Rodnina Kosnatrowa war am Gerät. Die ehemalige Chefmedizinerin der TS-CORDOBA hatte auf der LACRIMARUM sofort eine neue Wirkungsstätte gefunden.

»Ausgeschlossen!« wies, sie Atlans Ansinnen ab. »Du kannst sie jetzt nicht sprechen. Die Therapie hat soeben begonnen. Es steht fest, daß Iruna im Einflußbereich der Hera-Bucht harten Hyperstrahlungen im extrem hohen Frequenzbereich der psionisch wirksamen Grenzmodulation ausgesetzt war. Wir werden die dadurch entstandene Basisstörung in ihrer neuropsionischen Aura beseitigen. Das dauert seine Zeit. Sie liegt im Tiefschlaf.«

Atlan ahnte, daß Rodnina unter keinen Umständen zu bewegen war, ihre Pflichten zu umgehen. Dennoch versuchte er es nochmals.

»Ich muß starten. Du kennst die außergewöhnliche Situation. Jemand fordert mich auf, ihn auf Kankra zu treffen.«

Rodnina trat von ihren Aufnahmegeräten zurück und gab den Blick ins Innere der Medostation frei.

Iruna von Bass-Teth ruhte hinter einer transparenten Energieglocke. Ihr Körper wurde von einem zweiten Feld in der Schwebefeld gehalten.

»Du siehst, wovon ich spreche!« erklärte die Neuropsionikerin barsch. »Modifizierte und mutierte Gehirne reagieren anders als unsere. Wenn du glaubst, auf Iruna nicht verzichten zu können, mußt du dein Vorhaben verschieben.«

Atlan bat sie, Iruna Grüße auszurichten. Dann schaltete er ab und starre sekundenlang auf den verblässenden Bildschirm.

»Zu einer Frau dieser Art haben wir früher Megäre gesagt«, murmelte er vor sich hin. Es folgten Begriffe in einer

Sprache, die niemand verstand.

Ali Ben Mahur schaltete heimlich auf akustische Befehlsgebung und befragte den syntronischen Rechnerverbund.

»Nur grobe Definition möglich. Altgriechischer Begriff, terranische Ursprache!«

Mehr gab der Syntron nicht preis. Maynti schaltete den Monitor ab. Sie drohte Ali mit erhobenem Zeigefinger. Atlan hatte nichts bemerkt. Er saß noch vor dem Hyperkom.

Ben Mahur zuckte mit den Schultern. Gleichzeitig glaubte er an Mayntis Lächeln feststellen zu können, daß sie über das Ausscheiden der Akonin Iruna von Bass-Teth überhaupt nicht betrübt war.

Als der Arkonide aufstand und in die Runde sah, schaute die Überraumlogistin wie unbeteiligt auf ihre Sektorschaltungen.

»Also gut, der Fall ist gelaufen«, erklärte Atlan übergangslos. Sein markantes Gesicht wirkte unbewegt. »Start sofort nach Abmeldeimpuls. Nikki Frickel wird mich hier vertreten. Wir überbrücken die Distanz mit einem Überlichtmanöver. Maynti, du wirst Irunas Aufgaben übernehmen müssen. Tut mir leid.«

Sie beteuerte, ihr Bestes geben zu wollen, bis die Bemitleidenswerte wieder an Atlans Seite weilen dürfe.

Ben Mahur und Silverman grinsten verhalten. Atlan warf der blonden Terranerin einen argwöhnischen Blick zu. Dabei ließ er es bewenden.

Nikki Frickel gab über Hyperkom noch einige spezielle Daten durch.

»Viel ist dort nicht los«, beendete sie ihre Ausführungen. »Das Süßwasser ist jedenfalls brauchbar. Wenn du den Burschen siehst, tritt ihm in meinem Namen auf die Füße.«

»Elegant und zurückhaltend wie immer«, lachte Atlan, nachdem die Verbindung unterbrochen war. »Der Planet Terra dürfte in der Galaxis die Welt sein, auf der die meisten Originale entstanden sind.«

»Auch Megärs?« wollte Ali wissen.

»Wenn du schon mit historischen Begriffen hausieren gehst, dann Megären. Klar zum Manöver. Ich übernehme selbst.«

### 3. ATLAN

Nikki Frickels kosmonautische Daten hatten sich als einwandfrei erwiesen.

Der Planet Kankra war die zweite Welt einer unbedeutenden, blaßgelben Sonne. Die Nummer eins stellte sich als unbewohnbarer Einseitendreher von Saturngröße dar.

Mein erster Eindruck hatte sich seit Jahrtausenden stets als der beste erwiesen. Kankra lag bereits außerhalb der M30-Peripherie. Sein Stern war leicht zu orten und wegen seiner Außenseiterposition kaum mit anderen zu verwechseln.

Für unsere Zwecke, die Errichtung einer für uns lebenswichtigen Basis, war das Kleinsystem strategisch und taktisch viel zu disponiert. Nur ein Tölpel hätte dort unsere unersetzbaren Bedarfsgüter investiert.

Raco Regiano hatte die KARMINA in eine stationäre Umlaufbahn gebracht. Mit ihm hatte ich einen guten Griff getan. Er war ein unersetzt gebauter Terraner im besten Alter von achtundsiebzig Standardjahren und von Gemüt ruhig und ausgeglichen. Seine Aufgaben als Erster Pilot erfüllte er etwas langsamer als andere Leute, dafür aber mit jener Präzision, auf die ich stets Wert gelegt hatte.

Gen Mahur und Silverman waren in ihrem Fachgebiet überaus brauchbar, oder ein König wie Ratber Tostan hätte sie niemals an Bord genommen. Herrn Fallbac und Maynti Herkrol zählten ebenfalls zu den Spitzenkräften.

Meine beiden neuen Hochenergie-Ingenieure schienen in ihrer Arglosigkeit noch nicht erfaßt zu haben, daß sich sämtliche Kommandanten des Tarkan-Verbands um sie gerissen hatten.

Ich schaute zu ihm hinüber, schmunzelte unwillkürlich, und prompt fühlte sich Ali ertappt.

»Stimmt etwas nicht?« wollte er beunruhigt wissen.

Aaron Silverman reckte seinen durchtrainierten Körper und versuchte, so unbeteiligt wie möglich auf seine Techno-

Kontrollen zu schauen.

»Alles in Ordnung, junger Freund«, beruhigte ich Ali. »Deine und Aarons Checkkontrollen waren erstklassig. Das Metagravtriebwerk läuft wie etwas, das man auf Terra früher eine Nähmaschine nannte.«

Ob die beiden Freunde wußten, daß sich ihre Vorfahren noch im zwanzigsten Jahrhundert erbittert bekämpft hatten? Aus Gründen, die ich damals nicht hatte beeinflussen können.

Ein warnender Impuls meines Extrasinns riß mich aus den Betrachtungen, die zur Zeit wirklich keinen Stellenwert mehr hatten.

Ich wandte mich wieder den Kontrollen zu. Auf den Großbildschirmen der Bugwand leuchtete die sonnenbeschienene Tageshalbkugel einer Welt, die mir vom ersten Augenblick an Unbehagen bereitete.

Schroffe Gebirge, weite Savannen und ausgedehnte Wüsten wurden nur gelegentlich vom Grün dichter Vegetationsstreifen unterbrochen.

Das war also die Welt der Knochenkrebs, von Advok Ruipetch genannt. Unsere Schlußfolgerung, er müsse Nikki Frickel bei der Erkundung des Planeten beobachtet haben, hatte keine bessere Erklärung gefunden. In den alten Sternkatalogen war die blaßgelbe Sonne jedenfalls nicht verzeichnet. Bis hierhin hatte sich nie ein terranisches Raumschiff verirrt.

Maynti Herkrol hatte meine Gedankengänge erfaßt. Sie schien bemüht zu sein, mir jede anstrengende Überlegung abzunehmen.

»Eigentlich kann ich mir nicht vorstellen, daß er dich dort treffen und testen will«, erklang Mayntis helle Stimme. Ich drehte mich um und versuchte,

nicht zu tief in ihre blauen Augen zu schauen.

»Richtig«, antwortete ich nach einer Pause, deren Ursache sie sofort zu ergründen versuchte. Man sah es ihr an. »Ich kann mir auch nicht vorstellen, daß dieser verlorene Planet schicksalhaft für die Mitglieder des Galaktischen Korps werden

könnte. Wie kommst du auf die Idee, Advok wolle mich testen? Vom reinen Zusammentreffen einmal abgesehen.«

Sie verlor ihren grübelnden Blick und schaute auf ihre Daten nieder. Sie hatte sie sogar ausdrucken lassen!

Silverman und Ben Mahur verließen ihre Manöverpositionen und kamen auf mich zu. Was hatten sie auf dem Herzen?

Sie warteten, bis die Überraumlogistin meine Frage beantwortete. Sie tat es mit Akribie und unmißverständlich.

»Advok muß eine Intelligenz sein, die dich aus der Epoche vor der Hangay-Katastrophe kennt. Durch unsere Zeitversetzung um fast siebenhundert Jahre hat Advok den Glauben an deine Existenz verloren, hofft aber, daß du dennoch der echte Atlan bist. Deshalb wird er dich testen wollen. Über sein Alter gibt es zwei Möglichkeiten.« Sie verstummte und schaute mich an. Diesmal wich ich dem Blick nicht aus.

»Zwei? Was sagt deine Syntronik?« »Meine Logik!« korrigierte sie. »Advok kann zu Intelligenzen gehören, die wie wir das Zeitparadoxon erlebt haben. Er kann ein Kartanin, ein Hauri oder eine andere, hangaysche Lebensform sein. Wir wissen nicht genau, wer zusammen mit uns dem Unheil ausgesetzt war.«

»Korrekt!« bestätigte ich beeindruckt. »Und die zweite Möglichkeit?«

»Er könnte ein biologisch Unsterbliches, oder enorm langlebiges Wesen sein. Im ersten Fall müßte es einen Zellaktivator besitzen. Im anderen Fall müßte seine Volksgattung eine Lebenserwartung von mindestens siebenhundertfünfzig Standardjahren aufweisen. Zur Zeit unseres Expeditionsbeginns sollte er wenigstens das fünfzigste Lebensjahr erreicht gehabt haben. Seine Aussagen vereinbaren sich nicht mit denen eines jüngeren Geschöpfes. Seine Reaktion auf die Beschimpfungen des Akonen Gann kel Pokred beweist es.«

Ich kam nicht umhin, ihr spontan zuzustimmen. Sie konnte in der Tat denken! Nun ja - Überraumlogistik war eine Wissenschaft der Überranglogik. Darin spielten kompliziert analysierte

Emotionen eine maßgebliche Rolle.

Aaron Silverman unterbrach die beginnende Diskussion mit einer fast lapidaren Bemerkung.

»Auf einem von mir ausgemachten Felsplateau steht ein metallischer Gegenstand mit hoher Energieemission. Ein Fünf-D-Strahler! Verständliche

Funkimpulse sind nicht zu hören. Das Ding sieht aus, als wollte es sogar einem Unsterblichen an den Kragen gehen.«

»Eine krumme Pansenzecke im Superformat; eine Hyper-Wedschedsch«, fügte Ali betont lässig hinzu. »Wenn das nicht etwas für dich ist?«

Da wurde mir klar, weshalb die Freunde ihre Manöverplätze verlassen hatten.

»Wie Advok sieht das Ding aber nicht aus«, fügte Silverman hinzu. »Es sei denn, Mayntis biologisch Unsterblicher oder extrem Langlebiger wäre ein ziemlich großer Roboter. Das ist die dritte Möglichkeit, oder?«

\*

Ali Ben Mahur war zur Heckschleuse mitgekommen. Er hatte zusammen mit Silverman die neu installierten Beiboot-Aufhängungen und sonstigen Mechanismen überprüft.

Dort, wo früher die DORIFER-Kapsel ihren Platz gefunden hatte, war zusätzlich zu den vorhandenen Beibooten eine weitere Einheit vom großen Typ »Labell« untergebracht worden. Das Schiff war flach und besaß die Form eines langgestreckten Hufeisens mit sich verjüngender, gradlinig gestalteter Heckpartie.

Ich hatte die Labell bislang nur einmal benutzt. In unserer Situation waren bewaffnete, überlichtschnelle Fahrzeuge mit Metagrav-Triebwerk und Gravitraf-Hochenergiespeicher angebracht.

»Alles bestens«, behauptete Ali. »Wir haben nur eine große Labell an Bord. Deine KARMINA ist ein ziemlich schmalbrüstiger Gorilla. So hießen doch die großen Affenmenschen, oder? «

Er grinste mich: in voller Offenheit an. Fast glaubte ich, in seinen dunklen Augen etwas wie beginnende Zuneigung zu entdecken.

»Umgekehrt, Freund, Menschenaffen! Wenn ich Hilfe brauchen sollte, werdet ihr mit der KARMINA eingreifen. Stellt euch darauf ein.«

»Schon alles klar«, behauptete er. Ein prüfender Blick traf mich. »Bist du sicher, daß Advok der Große da unten wartet?«

»Wie groß er ist, werden wir sehen«, versuchte ich, das Gespräch zu beenden. »Zu einer Verabredung bringt man keine Begleiter mit. Das ist eine uralte Regel. Du bleibst also hier.«

Er gab es endgültig auf, mich »schützend unterstützen« zu wollen. Den bedauernden Blick auf seinen SERUN ignorierte ich. Niemand hatte ihn gebeten, die Montur anzulegen.

Ali wechselte das Thema und wurde sachlich.

»Wir bleiben im stationären Orbit. Waffen sind klar. Wenn du wirklich wetzen mußt, verfolgen wir deinen Standort mit dem Aktivatorpeiler.«

»Wetzen?« wiederholte ich verblüfft.

»Tostanbegriff«, feixte er. »Gut, was? Die alten Terrasprachen waren gar nicht übel.«

Ich gab es auf, sein Halbwissen korrigieren zu wollen. Neuerdings war zwischen ihm und Silverman ein Wettstreit um altterraneische Redewendungen ausgebrochen. Dabei kamen die unwahrscheinlichsten Dinge zur Sprache.

Ich betrat die enge Luftschieleuse des Bootes und drückte auf den Verschlußknopf des Außenschotts. Dabei berührte ich einen klobigen, an der Seitenwand hängenden Gegenstand. Ehe das Tor sich schließen konnte, rief mir Ali noch zu:

»Wir haben dir für den Fall der Fälle eine von Tostans Spezialwaffen in die Werkzeughalterungen der Schleuse eingeklinkt. Er hat die wertvollen Stücke noch vor der Explosion in Sicherheit bringen lassen. Den Toser sollten wir dir verehren.«

Ich begutachtete nachdenklich den Interkom-Toser, zwängte mich durch das Innenschott und betrat den Bugraum. Hier waren zwei Pilotensessel nebeneinander angeordnet.

Ich kannte derartige Waffen aus alten Zeiten. Sie waren längst überholt; aber einmal, es war auf Alapa im hangayschen Girratu-System gewesen, hatte eine davon für Überraschungen gesorgt.

Als ich im linken Kontursessel Platz genommen hatte, stellte Mayti Her-krol die Telekomverbindung her.

»Wir bleiben vorerst auf störungssicherer Unterlichtfrequenz«, bestimmte sie wie selbstverständlich. »Hyperkom läuft zusätzlich als Reserveeinheit. Neue Daten über Ruipetch werden kontinuierlich in deinen Syntron überspielt. Das geortete Fremdobjekt steht noch immer auf dem Felsplateau. Dein Autopilot ist programmiert. Korrigiere ihn bitte nicht. Die Atmosphäre ist gut atembar, Temperaturen am Landungsort sind für dich sicherlich erträglich, denn ...«

Mir riß der Geduldsfaden.

»Und die selbstgestrickten Pulswärmer sind im Rucksäckchen links unten, zweites Außenfach, was?« unterbrach ich sie wütend. »Es reicht, Terranerin!«

»Was, bitte, ist ein Rucksäckchen?« wollte sie erschrocken wissen.

Ich gab es auf, unterbrach die Bildverbindung und startete, nachdem sich die Außentore des kleinen Hangars geöffnet hatten.

Es war fast eine Wohltat, frei und von lästigen Ermahnungen verschont, durch den Raum stürzen zu dürfen. Dabei fiel mir eine von Mayntis Bemerkungen ein. Sie hatte gemeint, mich einen weißhaarigen Alten zu nennen, sei eine Ungehörigkeit, die sie diesem Advok sehr verübeln würde. Meine Haare seien nach wie vor von einem sehr hellen Weißblond, was man aber vergessen zu haben schien. Mein Extrahirn meldete sich mit einem höhnischen Impuls. Danach erinnerte es mich daran, es wäre nebenbei auch identisch mit einem fotografischen Gedächtnis und einem Logiksektor. Vielleicht könnte ich es dem-

nächst gebrauchen.

Ich konzentrierte mich auf die Anzeigen der Fernortung. Die Oberfläche wollte nicht naher kommen. Schließlich schwenkte der Automatpilot in einen viel zu weiten Orbit ein. Wenn ich mit dieser absteigenden Kurve landen wollte, würde es Stunden dauern. Ich rief den Syntron an. »Umlaufbahn laut Programmierung M. Kann auf Wunsch in AA modifiziert werden«, antwortete der Rechner.

Ich zwang mich zur Ruhe und fragte, was AA und M zu bedeuten hätten. »M wie Maynti, AA wie Ali und Aaron.«

»Auf AA schalten«, schrie ich den unschuldigen Rechner an.

Er bestätigte, und die hohe Umlauffahrt wurde abrupt gebremst. Das Boot schoß in steilem Winkel in die Lufthülle des Planeten hinein. Vor dem flachen Rundbug wurden weißglühend erhitzte Gasmassen vom Prallfeld aus der Flugbahn geschleudert.

Ich betrachtete mich in einer spiegelnden Monitorfläche und stellte fest, daß meine Haare tatsächlich nicht weiß waren. Es wäre unter der Impulsgebung meines ständig laufenden Zellaktivators ja auch verwunderlich gewesen.

Der Monitor blendete plötzlich auf. Der Schmerz in meinen Augen riß mich in die Realität zurück. Die aufgestockte KARMINA-Besatzung hatte es in sich, das stand fest!

Die Labell heulte mit viel zu hoher Fahrt über schroffe Gebirgszüge hinweg. Die Herren Silverman und Ben Mahur schienen meinen Nerven allerlei zuzutrauen. Vielleicht wollten sie mit dieser Wahnsinnsprogrammierung auch nur eine Art von Mutprobe veranstalten. Daß sie damit das Unternehmen gefährden konnten, schienen sie noch nicht bemerkt zu haben!

Ich akzeptierte ihr Programm, griff nicht manuell in das Geschehen ein, und schon geschah das, was ich instinktiv erwartet hatte.

Das Boot pfiff über eine Bergformation hinweg und kippte steil nach unten ab. Auf meiner Optikortung raste ein großer,

metallisch glänzender Gegenstand heran.

Es war das unidentifizierbare Gebilde, das wir schon vom Orbit aus erkannt hatten.

Das Heulen des Triebwerks und der glühenden Luftmassen mäßigte sich. Etwa hundert Meter nördlich der kegelförmigen Konstruktion berührten die integrierten Langkufen das Felsgelände. Es wurde still. Nur der Syntron meldete sich.

»Landung erfolgt. Programm beendet. Anweisungen?«

Ich schaute durch die transparente Deckenverkleidung nach oben in den Himmel. Die wärmeflimmernde Atmosphäre ließ den Horizont milchig erscheinen.

»Vorerst keine speziellen Anweisungen«, sagte ich gedankenabwesend. »Sicherheitsprogramm wie eingegeben. Wie sind die Ergebnisse der Nahortung?«

»Unverändert. Übereinstimmend mit Fernortung. Daten kommen über Monitortext. Graphik Fremdkörper wird eingeblendet.«

Auf einem großen Schirm erschien das kegelförmige Gebilde. Es war etwa fünf Meter hoch. Die Grundfläche hatte einen Durchmesser von zwei Meter.

»Maße metrisch!« stellte der Rechner fest. »Hohe Energieemission, starke Reststrahlung auf 5-D-Basis, ultrahochfrequent. Keine Funkimpulse.«

Hundert und mehr Daten dieser Art wurden geliefert. Nachdem ich über eine halbe Stunde lediglich ausgewertet und beobachtet hatte, entschloß ich mich, das von Advok gewünschte Zusammentreffen irgendwie zu beeinflussen. Dazu mußte ich aussteigen!

Die Syntronik warnte, und mein Extrahirn schalt mich einen Narren. Warum ich nicht in aller Ruhe warten würde? Schließlich hätte Advok das Treffen gefordert.

Ich lehnte die Einwände ab. Etwas in meinem tiefsten Innern sagte mir, daß meine Neugierde nur dann gestillt werden konnte, wenn ich etwas unternahm; etwas, was der Unbekannte mit hoher Wahrscheinlichkeit von mir erwartete!

Ich überprüfte meinen SERUN. Der Kampfanzug zählte zu den verbesserten Ausführungen und bot alles, was ich zum Überleben auf einer lebensfeindlichen Welt oder im freien Raum brauchte.

Ruipetch war jedoch nicht direkt lebensfeindlich, sondern nur etwas zu trocken und warm. Fünfunddreißig Grad Celsius Außentemperatur konnten mich nicht beeindrucken, und die geringe Schwerkraft von nur null Komma siebenundachtzig Gravos war eher förderlich als hinderlich.

Die Ausrüstung war in bester Ordnung. Die Waffenkontrolle war so einwandfrei wie das Können der beiden Techniker, die sie überprüft hatten. Silverman und Ben Mahur hatten auf der Mitnahme einer schweren, armlangen Hochenergiewaffe bestanden. Ich hatte schließlich eingewilligt.

Derart gerüstet, betrat ich die Mannschleuse. Nach dem Druckausgleich öffnete ich das vordere Schott und arretierte es in dieser Stellung. Fluchtwege soll man sich nie verschließen!

Vor mir lag eine weite, aber unübersichtliche Hochebene. Überall umherliegende Gesteinstrümmer boten im Fall des Falles eine gute Deckung.

Mit einem Fingerdruck schaltete ich meinen Paratronschutzschirm ein. Vorhandene Schutzmaßnahmen soll man niemals mißachten; auch dann nicht, wenn man glaubt, auf sie verzichten zu können.

Rubas, der nubische Meistergladiator der Titus-Ära, hatte nach zweihundert gewonnenen Kämpfen auch geglaubt, mit Netz und Dreizack alleine auskommen zu können. Ein kleiner, flinker Gallier hatte ihm mit dem Schwert den ungeschützten Schädel zertrümmert. Rubas hätte wirklich seinen Helm aufsetzen sollen!

Die Erinnerungen plagten mich. Als ich langsam auf das Felsplateau hinausschritt, war mir, als würden die längst Toten meinen Namen rufen.

Hoch im Raum stand die KARMINA. Ihre Besatzung würde mich jetzt in vielfacher Vergrößerung mit der Optikortung sehen können.

Der Pikosyn meldete klar. Ich vernahm die Stimme der Minisytronik deutlich im Hinterohr-Mikrokom.

»Funkttest«, durchbrach Aaron Silvermans Stimme die wiederkehrende Stille. »Wie ist die Verständigung?«

»Nichts daran auszusetzen. Ihr haltet euch ab sofort aus der Sache raus, ja? Ende!«

»Verstanden! Der Metallkegel beginnt stärker zu strahlen. Das wollte ich nur durchgeben. Ebenfalls Ende.«

Aarons Stimme verstummte. Statt dessen meldete sich der Pikosyn.

»Fremdkörper baut Schutzschirm auf. Hochenergetische Hyperimpulse, teils im psionischen Frequenzbereich.«

Ich blieb stehen. Instinktiv, lebenslanger Gewohnheit folgend, ließ ich meinen schweren Kombinationsstrahler in die Armbeuge gleiten. Die Abstrahlmündung zeigte nach vorn.

»Das nützt dir nichts, Rotauge!« sagte jemand mit tiefer Stimme.

Mein Zellaktivator begann heftig zu pochen. Die Vergangenheit hatte mich eingeholt.

#### 4.

Er schritt aus dem plötzlich aufleuchtenden Schutzschirm des zylindrischen Körpers hervor. Einige goldfarbene Flammenspeere verfolgten und durchbohrten ihn. Es kümmerte ihn nicht!

Es kümmerte ihn so wenig, wie ihn jene Menschen gekümmert hatten, die er zu Beginn seines historischen Auftritts mit Lug und Betrug für sich eingenommen, später jedoch mit Hilfe meiner Arkoniden-Wissenschaft tatsächlich beeinflußt und sogar geheilt hatte.

Er ging langsam weiter, maß mich mit Blicken des Grolls und blieb schließlich breitbeinig stehen. Seine kräftige Rechte umschloß den Schaft eines uralten Militärgewehrs.

Unter seinem ungepflegten Vollbart waren nur Teile seines Gesichts zu erkennen. Die Haut sah aus wie gegerbt. Die

fettig wirkenden Haare trug er Schulterlang, in der Mitte gescheitelt und im Nacken zusammengebunden. Das war nicht immer so gewesen!

Er ging weiter und setzte sich mit dem rechten Oberschenkel auf einen Felsbrocken. Das linke Bein spreizte er weit ab. Von dort aus starrte er mich unentwegt an. Seine Augen »glühten« nicht mehr! Um den Effekt, mit denen er die Primitiven erschreckt hatte, erreichen zu können, brauchte er meine Medikamente. Er hatte sie längst nicht mehr!

In meinem Gehirn schienen Flammen zu lodern. Ich hatte ihn mit Hilfe meines fotografischen Gedächtnisses sofort erkannt.

Schwierigkeiten bereitete mir die von ihm verwendete Sprache. Ich hatte sie einmal per Hypnoprogramm erlernt und beherrscht. Nun fiel es mir schwer, die von ihm gebrauchten Worte einzuordnen, obwohl ich sie verstanden hatte.

Der große, breitschultrige Mann spie verächtlich zu Boden. Ich übersah es, denn in der Sekunde teilte mir mein PikoSyn mit, die Funkverbindung zur KARMINA sei unterbrochen.

So war das also! Jemand war im Begriff, den Einsamen der Zeit, nämlich mich, einer Prüfung zu unterziehen. Unsere Vermutungen hatten sich mit dem Auftritt der Spukgestalt bestätigt.

Das Pochen meines Aktivators mäßigte sich. Mir war, als hätte der Unheimliche nur darauf gewartet. Konnte er meinen Seelenzustand orten?

»Wieder beruhigt, Rotauge?« pöbelte er mich an. »Wenn du mich nicht kennst, wirst du keine Gelegenheit haben, dich nochmals beunruhigt zu fühlen. Kaltgemachte Aschfahle regen sich nicht mehr auf.«

Er lachte gekünstelt laut. Danach verstummte er abrupt.

Der vollgeschäftete Lauf seiner langen Primitivwaffe glitt nach oben. Ich schaute in das runde, schwarze Loch der Mündung.

Es war ein Mosin-Nagant-Repetiergewehr, Modell. 1891 n. Chr., Kaliber 7,62

Millimeter Nagant.

»Also?« forderte er eine Antwort. »Mit wem hast du die Ehre?«

Die Laute seiner vergessen geglaubten Terrasprache kamen nur holperig über meine Lippen. Mein Extrahirn arbeitete auf Hochtouren. Dann gelang es mir besser. Meine eigene Waffe ruhte noch immer in meiner Armbeuge.

»Wie war das? Aschfahl?« sprach ich ihn an. »Schau in den Spiegel, du Halunke! Wer von uns beiden sieht so aus? Fürst Jussupoff hätte für dich die zehnfache Giftdosis bereitstellen sollen. Du bist Grigorij Jefimowitsch, Rasputin genannt! Du hättest nicht nach über zweitausend Jahren vor mir erscheinen sollen.«

Diesmal schaute ich ihn grollend an. Er spie erneut zu Boden und zuckte mit den Schultern.

»Tatsächlich - das Rotauge kennt mich tatsächlich!« erklärte die Erscheinung sinnend. »Du hast mich Ende Dezember 1916 im Stich gelassen. Meine Immunität gegen die Giftattentate war abgeklungen. Ich hätte dein Gegenmittel gebraucht. Der Zarewitsch Aleksej blutete wieder, und ich konnte ihm plötzlich nicht mehr helfen. Die Zarin war außer sich. Verdammt, du hast meine Position am Hof derart untergraben, daß es die Hochwohlgeborenen wagen konnten, mir den Giftbecher zu reichen. Danach haben sie auf mich geschossen. Womit wohl? Weißt du das?«

Er riß den goldfarbenen, fast knielangen Kittel über seiner Brust auf und zeigte mir die Einschußöffnungen. Es waren über fünfzehn.

Ich empfand die Demonstration als widerlich. Was wollte Advok mit dieser Spiegelfechterei bezwecken? Er wußte nun, daß ich die Reproduktion des russischen Wunderheilers erkannt hatte.

Den echten Rasputin hatte ich damals bei einer meiner Inspektionsreisen in St. Petersburg kennengelernt. Er hatte das gläubige Vertrauen der Zarin mißbraucht und ihr vorgeswindelt, er könne die Bluterkrankheit des Zarewitsch heilen.

Ich hatte ihn mit arkonidischen Mi-

krogeräten, darunter einem schwachen Hypnostrahler und Medikamenten gegen die krankhaften Blutungen des Thronfolgers ausgerüstet. Plötzlich hatte Rasputin Erfolge vorweisen können.

Seine Aufgabe hatte ich als ehrenvoll eingestuft. Er hatte mit Hilfe meiner Machtmittel versuchen sollen, den Zaren zu bewegen, seinem geknechteten Volk mehr Freiheiten zu geben. Ich hatte die Revolution der Massen und das damit verbundene Blutbad kommen sehen. All das hatte Rasputin verhindern sollen.

Er hatte jedoch ausschweifende Orgien und eine persönliche Machtanhäufung vorgezogen. Daraufhin hatte ich ihm meine Unterstützung entzogen.

Er hatte seinen Kittel wieder geschlossen und am Kragen zugeknöpft. Anscheinend war die Episode der Wiedererkennung auch für ihn abgeschlossen.

Er feuerte warnungslos aus seinem Mosin-Nagant-Infanteriegewehr. Das Mantelgeschoß schlug in meinen Paratronschirm ein, wurde aufgelöst und als Energieblitz abgestrahlt. Als er durchrepetierte, vernahm ich das Klacken des Verschlusses.

»Die Waffe ist echt!« warnte mein Extrahirn.

»Ich habe drei Ladestreifen zu je fünf Patronen«, prahlte Rasputin. »Die letzte Kugel wird dich töten. Da hilft dir auch dein Schutzschirm nichts. Du kannst dir aber etwas einfallen lassen, Rotauge!«

Das zweite Geschoß peitschte in meinen Schirm. Ich fühlte die von den Feldlinien an mich weitergegebene Auftreffenergie und schloß meinen Druckhelm. Die Katastrophenschaltung reagierte sofort und pumpte das zwangsläufig vorhandene Luftpolster

zwischen meinem Körper und den inneren Schirmwandungen ins Freie.

»Entlüftet, Vakuum steht. Körperinnendruck wird energetisch erhalten«, teilte die Mikrosyntronik schriftlich mit. Die Zeichen erschienen auf dem gewölbten Monitorband meiner inneren Helmrundung.

Rasputin löste seinen Oberschenkel von

dem Fels, stellte sich breitbeinig vor mir auf und zog erstmals den langen Repetierer an die Schulter. Ich sah sein rechtes Auge hinter Kimme und Korn, ein Anblick, den ich noch immer nicht ohne Gefühlsaufwallung ertragen konnte.

Ich schoß schneller, als er den Zeigefinger krümmen konnte. Der Hochenergiestrahl peitschte gegen den massigen Körper und schlug durch, als sei er nicht vorhanden.

Ich verspürte lediglich das Rucken meiner Waffe. Entlang der Schußbahn brodelten weißglühende Luftmassen. Weit hinten, über zweihundert Meter entfernt, explodierte ein großer Felsbrocken in heller Glut.

Ich probierte es mit einem Desintegratorstrahl und anschließend mit Paralysebeschuß. Der Unheimliche reagierte auf nichts.

Dessenungeachtet stand er so materiell stabil vor mir, daß er sogar ein schweres Militärgewehr historischer Konstruktion halten und damit feuern konnte. Sein nächstes, in meinen Schirm peitschende Geschoß belehrte mich endgültig darüber, daß die Vorkommnisse kein Spiel, sondern tödlicher Ernst waren.

»Na - hast du endlich kapiert?« dröhnte seine Stimme. »Die fünfzehnte Kugel trifft das metallische Ei auf deiner Brust, vorausgesetzt, ich habe es dir vorher nicht weggenommen. Das hat schon mal einer getan. Wenn es allerdings eine Handgranate ist, wirst du aussehen wie einst Pjotr im Bärenzwinger.«

Diesmal verzichtete er auf das effektlose Gelächter. Der hinter meinem Rasputin stehende Regisseur war nicht schlecht! Außerdem schien er lernfähig zu sein.

Meine Reaktionen schrieb mir jener Instinkt vor, der mir über Jahrtausende hinweg das Leben erhalten hatte. Meine schwache Stelle war schon immer der Zellaktivator gewesen. Wurde er zerstört oder entwendet, war ich binnen 62 Stunden ein toter Mann.

Die Situation wurde tragikomisch. Ich dachte nicht daran, vor dem rekonstruierten Monstrum zu flüchten. Seine

restlichen, für mich harmlosen Geschosse konnte er, wenn er wollte, jederzeit gegen irgendwelche Bodenerhebungen feuern. Er brauchte mich nicht unbedingt als Ziel. Weshalb also ständig in Deckung gehen?

Ausweichversuche hätten nur an meinen Kräften gelehrt. Irgendwann mußte er den dritten Ladestreifen mit dem fünfzehnten, unangenehmen Projektil in sein Waffenmagazin drücken.

»Das Landungsboot!« mahnte mein Logiksektor.

Daran hatte ich längst gedacht. Vorher aber wollte ich noch etwas testen.

Ich feuerte eine Thermosalve in den Schutzschirm des kegelförmigen Gerätes hinein. Wenn es verging, mußte auch Rasputin vergehen. Dessen war ich sicher.

Ein Feuerorkan schlug auf mich zurück. Weiße Glut umwaberten mich. Ich wurde nach hinten geschleudert und prallte gegen einen der vielen Steine.

Der Wunderheiler schien die vom Geräteschirm reflektierten Gewalten nicht zu spüren. Weiter vorn kochte der Boden. Rote Lava kroch träge voran, um gleich darauf zu dampfenden Gesteinskuchen zu erstarren.

»So geht's nicht, du Stümper!«, erklärte Rasputin gelassen. Sein nächster Schuß fuhr gegen den Fels. Gesteinssplitter zischten in meinen Paratronschirm.

Mein Selbsterhaltungstrieb erwachte endgültig. Nein - das war weder ein Spiel noch ein Test! Auch eine Prüfung pflegte normalerweise für den durchfallenden Kandidaten nicht mit dem Tod zu enden. Der aber drohte mir unweigerlich, wenn es mir nicht gelang, mit dieser Spukerscheinung fertig zu werden.

Wo lag Rasputins Schwachstelle? War Advok, der hinter ihm agieren mußte, tatsächlich gewillt, mich auf dieser öden Welt für alle Zeiten auszuschalten? Das konnte nicht in seiner Absicht liegen, oder er hätte es längst tun können.

Weshalb veranstaltete er diesen Test? Doch wohl nur, um herauszufinden, ob ich der echte Atlan oder ein geklontes Double war. Wenn er aber an der Wahrheitsfindung wirklich interessiert war, so mußte er mir irgendeinen Hinweis

geben, der mir die Chance bot, das Rätsel zu lösen.

Der Dreh- und Angelpunkt war Rasputin. Ich mußte ihn ausschalten. Über das Wie schwieg sich mein sonst allwissender Pikosyn aus.

»Grunddaten eingeben!« teilte mir das nichtsnutzige Ding lakonisch mit.

Natürlich - wenn diese hochkarätigen Syntronrechner nicht vorher mit Daten gefüttert wurden, verhielten sie sich närrischer als ein Ochsenfrosch. Der konnte wenigstens noch eigenständig quaken.

Meine Überlegungen überstürzten sich. Der Logiksektor unterstützte mich nach Kräften, und mein fotografisches Gedächtnis blätterte in der Erinnerung.

Hatte Rasputin schon etwas gesagt, was ich als Schlüssel zur Rätsellösung verwenden konnte?

Wie war der Name des Thronfolgers gewesen? Wie hatte die Zarin geheißen? Mit welchen Waffen war Rasputin nach der Gifteinnahme zusätzlich beschossen worden? Was war mit diesem Pjotr geschehen, ehe man ihn in einen Bärenzwinger geworfen hatte?

Hatte Rasputin überhaupt schon einen Tip gegeben, oder sollte es nach dem Willen des Regieführenden erst noch geschehen? Wenn er wollte, daß ich mich identifizierte, mußte es geschehen!

Hatte er, oder hatte er nicht? Niemand half mir; niemand sprach ein erlösendes Wort. Die Funkverbindung zur KARMINA war nach wie vor unterbrochen.

Urplötzlich wurde eine von Rasputins Aussagen zum Fanal, das mein Wachbewußtsein zur höchsten Leistung aufpeitschte.

Ein Unsicherheitsfaktor blieb; aber Advok sollte bei seiner seltsamen Prüfungsordnung eigentlich berücksichtigt haben, daß ich so etwas nicht nachvollziehen konnte.

Wenn er den Verstand hatte, den ich ihm neuerdings zutraute, so mußte er bei seiner Testplanung darauf Rücksicht genommen haben,

Rasputin feuerte erneut. Sein Repetierer

schoß unglaublich genau, und die Pseudo-Montrosität machte sich einen Spaß daraus, auf meinen Kehlkopf und andere, empfindliche Körperteile zu zielen.

»Das war das zehnte Projektil!« teilte der Pikosyn mit. »Noch fünf Schuß Restbestand laut Aussage-Bewertung.«

Trotz meiner, oder gerade wegen meiner inneren Anspannung schrie ich vor Lachen! Der syntronische Drahtseilakrobaten des SERUNS hatte tatsächlich ohne besondere Dateneinspeisung und ganz von sich aus bis zehn gezählt! Ob meine Idee richtig war, konnte er mir aber noch immer nicht sagen.

Als Ausgleich dafür steuerte er meinen SERUN mit unnachahmlicher Geschicklichkeit auf das Beiboot zu. Nie und nimmer hätte ich bei diesem Wahnsinnstempo in drei Ebenen Ausweichmanöver fliegen können. Rasputin schoß dreimal vorbei. Jetzt hatte er nur noch eine ungefährliche Patrone im Magazin.

Einen halben Meter vor dem offenstehenden Schleusenschott wurde die rasende Fahrt aufgehoben. Ich kam auf die Füße und wurde vom Restschwung nach vorn gerissen.

Rasputin eilte mit weiten Sprüngen näher.

Als sein vierzehntes Geschoß in die Druckkammer pfiff und in einen Querschläger verwandelt wurde, hielt ich bereits Ratber Tostans Interkomb-Toser in der Hand.

Das Rotationsschloß war durchgeladen. Die Lademarken stand auf der roten Markierung E-N; Explosiv-Normal, Dreiergarbe. Demnach war der Zünder des ersten, in die Patronenkammer eingeführten Interkomb-Geschosses von der Mikromechanik richtig eingestellt worden.

Alle weiteren Projektile der hülsenlosen Munition mußten ebenfalls entsprechend reagieren. Nur eine Zünderverstellung konnte die integrierten Fusionsladungen zur Reaktion bringen. Daran war ich nicht interessiert. Zum exakten Zielen hatte ich keine Zeit mehr. Rasputin war bereits im

Anschlag.

Ich feuerte von der Hüfte aus. Ein einziger, glutender Gasball vor der Trichtermündung des Tossers zeigte von der enormen Feuerschnelligkeit der Altwaffe.

Der Rückschlag riß meine Arme nach hinten. Die Mündung ruckte hoch, und da geschah es.

Die zweite Garbe traf die Erscheinung voll in Brusthöhe. Ich sah die grellen Blitze der Minidetonationen. Da wurde mir klar, daß die alten Erzeugnisse terranischer Konstrukteure in diesem Fall nachhaltiger wirkten, als meine hochenergetischen Thermostrahlen.

Eins der Geschosse traf das Mosin-Nagant-Gewehr in der Höhe des vorstehenden Magazins. Es wurde zerrissen. Die Waffe brach vor dem Abzugsbügel auseinander und wurde Rasputin aus den Händen geschleudert.

Meine dritte Garbe brachte die Entscheidung. Die hohe Gestalt begann zu wanken. Ihre Konturen verwischten sich, wurden transparent und verwehten schließlich als leuchtender Nebel. Rasputin war ein zweites Mal gestorben.

Ich richtete mich keuchend aus meiner unglücklichen Haltung auf. Knapp hundert Meter entfernt stand der metallische Kegel. Die harte Strahlung war erloschen. Nur ein Flimmern zeugte davon, daß der Schutzschild nach wie vor bestand.

»Psionisch orientierte Hochenergie-Frequenz nicht mehr anmeßbar«, teilte mein Pikosyn mit.

Etwas in mir sagte mir, daß die Gefahr gebannt war. Ich schaltete meinen Paratronschild ab, nahm Tostans Interkomb-Toser an Stelle der nutzlosen Strahlwaffe in die Armbeuge und schritt nach draußen.

Ein heißer, trockener Wind umwehte mein Gesicht. Plötzlich wurde ich über Funk angesprochen. »Arkoniden schwitzen nicht, wie?« Ich blieb stehen. Advok befand sich entweder in dem Gerät, oder er stellte mit seiner Hilfe die Kommunikation her. In jedem Fall hatte er es gebraucht, um den Pseudo-Rasputin energetisch darstellen

zu können.

»Kaum!« sprach ich in mein Mikrokom. »Bist du zufrieden? Wenn ja, dann solltest du erscheinen.«

Er ignorierte meine Aufforderung mit einer schulmeisterlich klingenden Gegenfrage.

»Welcher der Hinweise bewegte dich, eine Primitivwaffe einzusetzen?«

Eine bösartige Antwort lag mir auf der Zunge. Was bildete sich diese Kreatur eigentlich ein? Ich beherrschte mich. Es war zwecklos, den Unbekannten zu frühzeitig zu provozieren. Es konnte die Situation nur noch unübersichtlicher machen.

»Schön, Advok, noch spiele ich mit. Aber nicht mehr lange! Rasputin erwähnte meinen Zellaktivator. Er wollte ihn zerstören oder ihn vorher wegnehmen, was einer schon einmal getan hätte. Das erinnerte mich an einen Hohenpriester des arkonidischen Báalol-Kults, an den Anti Segno Kaata. Er hatte meinen Aktivator gestohlen. Nach sechzig Stunden war ich dem Tode nahe, aber ich konnte seinen psionisch verstärkten Energieschirm mit meinem Strahler nicht durchdringen. Perry Rhodan tötete ihn mit einer historischen Waffe. Sie durchdrang den Psi-Schirm des Antis mühelos. Wie du siehst, hatten meine antimagnetischen, energetisch neutralen Geschosse die gleiche Wirkung. Darauf war dein Pseudowesen programmiert, nicht wahr?«

»Welche Waffe wurde damals benutzt? Wann und wo?«

Ich ahnte, daß ich meinem Ziel ein Stückchen nähergekommen war. Ehe ich erneut antwortete, bemerkte ich geistesabwesend, daß der Translator meines Pikosyns in Betrieb war. Natürlich - Advok benutzte wieder die Sprache der Sieben Mächtigen. War er einer von ihnen? Oder ein Abkömmling von ihnen; so eine Art von Halbgott?

Er wiederholte seine Frage, die eigentlich aus drei Fragen bestand. Ich tat ihm den Gefallen.

»Ich bemühe etwas, was der echte Atlan besitzen sollte - mein fotografisches

Gedächtnis. Ohne ein solches könnte dir niemand die Daten geben! Die Waffe nannten wir Pfeil und Bogen. Es geschah am 4. November des Jahres 2044.nach Christi, und der Ort war der größte der drei Gelal-Monde im System Gela.«

»Durchmesser, Schwerkraft?«

»Hol dich der Teufel, du unverschämter Wegelagerer!« schrie ich außer mir. Zwei Garben aus dem Interkomb-Toser peitschten in seinen Geräteschutzschirm und explodierten darin wirkungslos. Meine Schmerzgrenze war erreicht.

Wenn ich angenommen hatte, nunmehr alles verscherzt zu haben, so hatte ich mich getäuscht.

»Wegelagerer?« wiederholte er. »Du sprichst in der Tat wie jemand, der solche Subjekte persönlich erlebt hat. Ich habe beschlossen, dich für heute zu verschonen. Du findest mich auf der Weit, die dir dein Stellvertreter nennen wird. Zögere nicht zu lange.«

Eine grelle Leuchterscheinung blendete mich. Der zylindrische Körper verschwand, als hätte es ihn nie gegeben. Der Pikosyn registrierte eine hyperenergetische Schockwelle.

»Transmitter-Störfront«, beendete der Mikrorechner seine Ausführungen. »Telekinetischer, technisch erzeugter Effekt zur räumlichen Versetzung der eigenen Leistungsmasse. Wir sind dagegen Stümper!«

»Habe ich dich danach gefragt, du naßbohriger...«

- Ich tobte mir meine Erregung und maßlose Enttäuschung von der Seele, glücklicherweise mit Wortgebilden, die heutzutage kein Mensch mehr verstand. Wer wußte denn noch, wie phönizische Entdecker geflucht hatten, wenn sie vor den Kapverdischen Inseln plötzlich in einen arkonidischen Energieschirm mit Katapulteffekt hineingesegelt waren?

Lautes Stimmengewirr brachte mich wieder zur Besinnung. Es war die Besatzung der KARMINA. Die Funkverbindung funktionierte wieder.

»...kann der alte Knabe noch besser als Tostan«, hörte ich Ali Ben Mahur

behaupten. Silverman wollte mit ihm wetten, daß Tostans Verwünschungen »saftiger« gewesen wären.

Großes Arkon, in welchem kosmischen Tollhaus war ich eigentlich gelandet? Ich rief die Herren Technowissenschaftler an.

Mayntis Freudenschrei raubte mir den letzten Nerv. Diese samtkrallige Terranerin sollte ja nicht glauben, sie könnte mich nach und nach umgarnen!

Ich forderte Ruhe und Disziplin. Hatte man Ortungen vorliegen? Nein? Na schön, da hatte mein vorlauter Pikosyn doch recht. Im Verhältnis zu Advok waren wir Stümper.

Solche Dinge ergaben sich zwangsläufig, wenn man um fast siebenhundert Jahre zu spät nach Hause kam.

Als mir Maynti Herkrol mitteilte, sie wäre sehr dafür, wenn ich nach diesen Anstrengungen der verdienten Ruhe huldigen würde, hatte ich von den Terranern die Nase wieder einmal gestrichen voll.

Von Gedanken dieser Art erfüllt, startete ich das Beiboot. Hoffentlich hatte man die von Advok gegebenen Koordinaten auch richtig gespeichert.

Ich dachte nicht daran, den anmaßenden Großsprecher so einfach laufenzulassen. In mir brannte die Neugierde.

\*

Oberflächlich betrachtet, war die Distanz von 72 Lichtjahren jedermann unmaßgeblich erschienen.

Für Schiffe mit modernen Antigrav-Triebwerken und der Möglichkeit, ihren Energiebedarf jederzeit aus dem Hyperraum decken zu können, war die in den Koordinaten erwähnte Distanz ein Klacks.

Als der syntronische Rechnerverbund der KARMINA jedoch die Auskunft versagt und statt dessen verwertbare Grunddaten angefordert hatte, war klargeworden, daß Advok weniger an die geringe Entfernung, als an eine Suchaktion gedacht hatte.

Der Kugelhaufen M30 war so gut wie unerforscht. Die von Atlans Erkundungsschiffen gelieferten Koordinaten über die bereits angeflogenen Raumsektoren waren dürftig.

Da der Durchmesser von M30 mit 120 Lichtjahren ermittelt worden war, konnten 72 Lichtjahre entweder ein gut erreichbares Randsystem bedeuten, oder eins, das fast im Zentrum der Ballungsmasse stand.

Genau das war geschehen! Es wäre ja auch verwunderlich gewesen - so Atlan - wenn der Unbekannte eine schlichte Lösung angeboten hätte. Ihm schien es darum zu gehen, die angeblichen Terraner und den angeblichen Atlan auf Herz und Nieren zu testen.

Wieso es bei Advok zu einem derart katastrophalen Unglauben an Atlans Existenz und die des Tarkan-Verbands kam, war unklar. Theorien gab es genug, nur war keine davon überzeugend.

Atlan hatte 24 Stunden nach den Ereignissen auf Ruipitch vor der Frage gestanden, ob er das seltsame Spiel des Unbekannten weiterhin mitmachen, oder darauf verzichten sollte.

Schließlich war er von niemand gezwungen worden, daran teilzunehmen.

\*

Der 14. August 1143 NGZ war angebrochen. Atlan hatte entgegen vorheriger Auffassungen alle verfügbaren Schiffe der Tarkan-Flotte eingesetzt. Nun waren sie auf dem Rückflug zu Phönix-1.

Man glaubte, das Rätsel gelöst zu haben. Ohne Kenntnisse über die irdische Antike wäre es unmöglich gewesen. Die Koordinaten allein hatten nur einen ungefähren Anhaltspunkt geboten.

In einer Zusatzbemerkung war Atlan angewiesen worden:

»Dein Ziel gleicht dem Grundriß eines historischen Terra-Bauwerks, in dem kriegerisch beraten und beschlossen wurde. Du solltest als spöttelnder Berichterstatter seiner Einweihung beigewohnt haben.«

»Dreizehn Standardtage verloren.

Unglaublich!« stellte Raco Regjano fest.

Seiner Art entsprechend war die Bemerkung weder eine Beschwerde noch eine Äußerung der Ungeduld. Es war einfach nur eine Feststellung. Der Erste Pilot der KARMINA ließ sich davon nicht aus der Ruhe bringen.

»Wer kann solche Begriffe überhaupt noch kennen?« grübelte Silverman. »Ich wurde auf Terra geboren, und ich glaube, nicht der Dümmlsten einer zu sein. Ich habe aber nicht gewußt, daß ein Kriegsdingsbums-Gebäude der Urzeit einen fünfeckigen Grundriß hatte und deshalb Pentagon genannt wurde. Solche Unwichtigkeiten waren nicht einmal in unseren Hypno-Lehrprogrammen verankert.«

Atlan stand vor dem großen Hologramm. Es war unterhalb der Hilfsmonitoren entstanden und zeigte fünf Sonnen, die in der Draufsicht die Eckpunkte eines Fünfecks darstellten.

Keine von ihnen besaß ein Planetensystem. Nicht einmal in Umlaufbahnen gezwungene kosmische Trümmer konnten angemessen werden.

Die fünf Sonnen zu finden, war im Sternengewimmel des hier beginnenden Zentrums ein Problem für sich gewesen. Man hatte es meistern können, denn nicht nur Atlan hatte gewußt, welcher Grundriß gemeint war. Man hatte am Koordinaten-Zielpunkt nach fünf, in einem Fünfeck eng zusammenstehenden Sonnen suchen müssen.

»Doch, für Betrüger hätte es ein schwergewichtiges Rätsel sein können, hatten die Rechner behauptet!«

Noch vor 700 Jahren hätte man sich auf der Erde oder den Außenposten der Kosmischen Hanse erkundigen können; aber die gab es jetzt nicht mehr. Terra lag hinter dem Chronopuls-Wall.

»Unser Rätsel-Advok muß ein Mensch sein«, behauptete Ali Ben Mahur unvermittelt. Er saß vor seinen Techno-Kontrollen und starre geistesabwesend auf die Schalteinheiten. »Nicht unbedingt ein Terraner, aber ein menschliches Wesen.«

Mayti maß ihn mit einem ihrer

spöttischen Blicke.

»Tatsächlich?« meinte sie spitz. »Weil er sich schon wieder auf rein irdischen Gegebenheiten beruft? Terras Geschichte war in Tausenden von wissenschaftlichen Werken niedergelegt. Jedermann hatte Zutritt. Selbst NATHANS Speicher konnten jederzeit angezapft werden. Das Geschichtsprogramm war weder verschlüsselt noch abgesichert. Kluge Leute sollten auf Advoks offensichtliches Verwirrspiel nicht hereinfallen.«

Ali hob den Kopf und schaute sie aus verkniffenen Augen an.

»Du gehörst natürlich zu den klugen Leuten, wie? Dann stellt also ein Roboter die Rätsel, oder einer, der jetzt noch Zugang zur Enzyklopädie-Terrania hat. Irgendein schmatzendes Krötenwesen, ja?«

»Kindskopf«, schalt sie. »Krötenwesen! Entscheidend ist die Frage, warum jemand nach siebenhundert Jahren auf Atlans Wiedererscheinen reagiert. Wieso ist Advok überhaupt interessiert? Wir alle müßten eigentlich längst vergessene Bestandteile einer gewissen Epoche sein.«

»Der Bestandteil Aaron Silverman meldet aus seiner Gruft ein zeitgemäßes Ortungsergebnis«, halte eine laute Stimme. »Können mich die anderen Bestandteile hören?«

Atlan wandte ruckartig den Kopf. Mayti Herkrol verzichtete auf weitere Belehrungen. Ehe sie ihren Kontursitz erreichen konnte, meldete sich bereits die Syntronik.

»Fremdkörper im Hochgeschwindigkeitsanflug. Veraltete Energieemissionen. Schubtriebwerke, Impulsbasis. Hologramm kommt.«

Atlan rannte durch die Zentrale der KARMINA. Er war noch schneller in seinem Kontursessel als die Überraumlogistikerin. Seine Anweisungen kamen in einem Tonfall, der Ali zusammenzucken ließ.

»Klarschiff zum Gefecht. Alles ausfahren, was wir haben. Kein Risiko eingehen. Silverman, Ben Mahur - ihr habt aus Tostans Nachlaß außer Altwaffen und seltenen Konserven auch

Transformbomben an Bord geschmuggelt. Daraus folgerte ich, daß sie für meine Geschütze brauchbar sind, oder ihr hätten es nicht getan. Stimmt das?«

»Wir äh - wir meinten ...«

»Ja oder nein? Welches Kaliber? Baureihe? Reicht unsere Transformkapazität zur korrekten Abstrahlung?«

Ali fühlte überdeutlich, daß seine und Silvermans Heimlichkeiten von Atlan längst durchschaut worden waren. Ali ließ daher jede Hemmung fallen.

»Laut Anweisung Ratber Tostan für dich bestimmt. Baureihe TSUNAMI-Spezial ETAG-4-ROP. Viertausend Gigatonnen VG-TNT. Ja, unsere Geschütze verdauen die ETAGS, Ich übernehme. Beide Transformtürme fahren aus, Wirkungskörper gleiten in Entstofflichungs-Reaktionszone. Verschlußzustand grün, Absorptionsschirm baut auf, steht. Zielerfassung klar bei Syntronik, Vollprogramm-Befugnis gegeben. Feuerklar.«

Silvermans Meldungen folgten sofort. Draußen bauten sich die Schutzschirme auf.

»Defensivwaffen fahren auf Ultrawert. Schaltung Strukturöffnungen steht. Klar bei Funk In-Aus, klar für Taktfolgen-Beschuß. Kombipuls-Kanonen im Syntron-Zielverbund. Ebenfalls feuerklar.«

Maynti Herkrol schaute aus weit aufgerissenen Augen zu den beiden Terranern hinüber. Ali grinste sie humorlos an. »Da winselt dein Bandwurm nach Erdurlaub, was? Ich, äh - Moment, Frage an Atlan: Kann es sein, daß unser Rätselknabe noch nichts von Tostans Supermunition weiß? Die war beim Start der TS-CORDOBA brandneu und so geheim, daß nicht einmal Tifflor etwas davon wußte.«

»Du bist tatsächlich zum Realisten geformt worden, Freund!« entgegnete der Arkonide. Sein dünnes Lächeln ließ Maynti noch entsetzter schauen. »Da kommt das Hologramm. Ich - bei Arkon, das darf doch nicht wahr sein! Das ist doch...!«

Atlan unterbrach sich, schlug auf den Schnellverschluß seiner Gurte und stand auf. Atemlos schaute er auf das weiter vorn entstandene Gebilde. Es war ein Kugelraumschiff mit mächtigem Triebwerks-Ringwulst. Tosende Partikelströme schossen am Körper vorbei. Sie wurden im HG weißrot dargestellt.

Das fremde Schiff befand sich mit vollem Gegenschub in der Bremsbeschleunigung. Vorher war es mit Donnergetöse aus dem Hyperraum gekommen.

»Transitionstriebwerk für Überlichtflug«, gab der Syntron bekannt. »Typische Hyperschockwelle. Wert Bremsbeschleunigung 400 Kilometer im Sekundenquadrat. Kommt zum Stillstand bei Distanz 2 LS. Kursanpassung beginnt. Sehr langsame Reaktion. Keine Syntronik.«

Weitere Daten prasselten auf die Besatzungsmitglieder der KARMINA nieder. Der Rechnerverbund schien sich an den Altdaten förmlich zu laben.

Atlan war erblaßt. Die sonst kaum bemerkbare Schwertnarbe auf seiner linken Wange trat deutlich hervor. Sie war ein Andenken an einen Terrabararen.

Atlan rannte zum Sessel zurück und nahm Platz. Wieder hallte seine Stimme auf.

»Zur Information an alle. Das aufkommende Schiff ist ein arkonidischer Schlachtkreuzer der Fusut-Klasse, Durchmesser fünfhundert Meter. Abgemagerte Arkonit-Panzerung, stärkste Offensivbewaffnung zwölf modifizierte Konverterkanonen. Bewährt im Methankrieg. Zu der Typgattung zählen die ASSOR und PAITO. Beide gehörten zum 132. Imperiums-Einsatzgeschwader >Kristallprinz<. Ich war der Kommandeur. Das liegt etwa zwölfeinhalbtausend Jahre Standard zurück. Was dort angedonnert kommt, kann also nicht wirklich sein. Richtet euch danach.«

Herrn Fallbac begann zu schalten. Dem Zweiten Piloten war etwas aufgefallen.

»Echo und Eigenemissionen des Schlachtkreuzers sind überdeutlich«, berichtete er überhastet. »Da ist aber noch

eine Winzigkeit.«

Atlan drehte sich um. Prüfend musterte er den Rothaarigen.

»Wahrscheinlich das, was die Besatzung der LIBRA beim ersten Kontakt mit Advok übersehen hat. Ein Schattenreflex, weit weg vom primären Punkt der Aufmerksamkeit. Richtig?«

»Exakt!« bestätigte Fallbac nüchtern. »Ein verwaschenes Minimal-Echo, eigentlich unbedeutend. War da nicht die Rede von einem hochkarätigen Ortungsschutz, dem sogenannten Virtuellbildner in Superausführung?«

Die echten Eigenstrahlungen werden gesammelt und an einem weitentfernten Ort wahrheitsgetreu projiziert.«

Ali pfiff durch die Zähne. Mayntis Finger huschten über die Tastatur ihrer Eingabe. Sie hatte das Ergebnis schneller als Ali.

»Schwachecho, kaum erfaßbar«, klang ihre Stimme auf. »Logikauswertung bestätigt Herms Vermutung. Entfernung dreißig Lichtsekunden, aufkommend. Könnte ein hervorragend getarnter Festkörper auf metallischer Grundbasis sein. Ich gebe spezielle Daten ein. Moment noch.«

Atlan starre wie gebannt auf den winzigen Reflex auf den Hilfsmonitoren. Für die Erstellung eines Hologramms waren die Echos der breitstrahlenden Hyperortung zu därfstig.

»Silverman, Zielerfassung für beide Transformkanonen mit Waschreflex koordinieren, speziell aufschalten. Los! Ich denke nicht daran, den angeblichen Schlachtkreuzer unter Feuer zu nehmen. Diesmal muß sich Advok einen peinlichen Test gefallen lassen! Maynti, kann sein Schiff zweimal viertausend Gigatonnen ETAG-4-ROP vertragen, oder geht er dabei trotz weiterentwickelter Abwehrtechnik ins Nirvana ein?«

»Wenn das eine Bezeichnung für Totalzerstörung ist, würde ich in jedem Fall nur eine Ladung empfehlen«, erklärte sie nach einer Kalkulationspause. »Das dürfte bereits sehr kritisch werden. Wenn du ihn allerdings empfindlich zur Rechenschaft

ziehen willst, dann sollten zwei Wirkungskörper gleichzeitig angesetzt werden.«

Ali schaute sie wegen der Redewendung verblüfft an. Er wandte sich an Atlan.

»Ich habe das Etwas im Sekundärtaster. Jetzt kommt die Klarmeldung. Die Zielerfassung hat ihn konstant auf den Ebenen Eigenemission und KARMINA-Direktortung. Was soll Advok geboten werden? Eine oder zwei Super-TSUNAMIS?«

»Noch gar keine«, bat Silverman. Seine Stimme klang laut, aber nicht erregt. »Der Schlachtkreuzer ruft an. Arkonidische Sprache, unbekannter Erkennungskode. Syntron übersetzt, soweit Grundbegriffe vorhanden.«

Der Rechnerverbund schaltete die eingehende Sendung auf Bildschirm erfassung.

Eine große, fremdartig instrumentierte Zentrale wurde erkennbar. Mehr als fünfzig Besatzungsmitglieder waren in der unteren Ebene damit beschäftigt, eine unübersehbare Fülle von Schaltern und Tastaturen zu bedienen.

Das Schiff und seine Einrichtungen waren alt - sehr alt! Der Personalbedarf war groß. Eine dröhnende Stimme drang aus veralteten Lautsprechern. Der Mann stellte sich seinem Kommandanten gegenüber als Leutnant Ketlar, Chef des Robotkommandos vor. Er fragte an, ob eine Enterabsicht bestünde.

Ein schlanker Arkonide verneinte. Er war jung und offenbar entschlußfreudig. Statt dessen bestätigte er die mündliche Klarmeldungen des Chefs der Waffenleitzentrale.

Atlan atmete so schwer, daß es in der KARMINA überall zu hören war.

Advoks geschmacklose Demonstration erschütterte ihn zutiefst. Er verstand naturgemäß jedes Wort, kannte die Befehle und Meldungen besser als gleichartige in der Tarkan-Flotte und - er hatte vielen der längst Toten mehr als einmal zugelacht.

Das waren die Frauen und Männer gewesen, die zusammen mit ihm aufgebrochen waren, um im Larsaf-System

nach dem Rechten zu sehen. Die Barbaren der dritten Welt hatten seinerzeit noch nicht geahnt, daß man es einmal Solsystem und ihren Planeten Terra nennen würde.

Und nun waren die Vertreter der Altarkoniden plötzlich wieder da - eindeutig noch nicht degeneriert, voller Tatendrang und unbeugsam in ihren Entscheidungen.

Sie saßen in schweren, klobig wirkenden Kontursitzen. Jeder trug getreu der Kampf-ordnungsvorschrift einen Druckanzug mit zurückgeklapptem Helm. Niemand sprach ein Wort zuviel. Die Anweisungen des Kommandanten waren wie eine Offenbarung.

Atlan wartete nicht, bis er angesprochen wurde. Diesen Triumph wollte er dem mithörenden und regieführenden Advok nicht gönnen.

Deshalb rief Atlan den jungen Arkonenoffizier in der Sprache des Imperiums an. Auf der KARMINA lief die Übersetzung synchron mit.

»Atlan, Kristallprinz des Reiches, ruft Inkar, den Kommandanten des Schlachtkreuzers PAITO. Ich habe dich und dein Schiff identifiziert. Was suchst du in diesem Raumsektor? Meine Befehle weisen dich an, Atropolis, die Hauptstadt des Kontinents Atlantis, abzuschirmen.«

Jener, den Atlan Inkar genannt hatte, zeigte sich nicht überrascht. Seine Antwort war eindeutig.

»Inkar, Kommandant Imperiums-Schlachtkreuzer PAITO, an Schiffsführer Raumjacht KARMINA. Betrüger lernen ihre Lektionen besonders gut. Hebe deine Fahrt auf, Erhabener. Untersuchungskommando abwarten. Sofort Waffenkuppeln einfahren. Sie nützen dir nichts.«

»Da täuschst du dich. Wessen werde ich beschuldigt?«

»Konterbande für den Maahkstützpunkt Laykri. Befolge meine Anweisungen.«

Atlans Hand glitt nach oben. Ali starrte wie gebannt darauf. Sein Finger lag auf der Kontaktplatte der Syntron-Autorisierung.

»Ich habe dich einmal sehr geschätzt, Inkar«, sprach Atlan weiter. Seine Stimme

klang müde und verzweifelt. »Warumtust du mir das an? Nein, Freund, ich meine eigentlich gar nicht dich, sondern jenen gefühllosen Burschen, der durch deinen toten Mund zu mir spricht. Advok, fahre meinewegen zur Hölle. Eben reicht es!«

Atlans Hand senkte sich. Ali Ben Mahur gab die Feuererlaubnis. Im gleichen Augenblick rumorte der Transformabschuß durch die KARMINA.

Das Geschoß rematerialisierte ohne erkennbaren Zeitverlust. Die Explosion erfolgte gleichzeitig.

Die in dem TSUNAMI-Transformgeschoß integrierten 5-D-Komponenten kamen nach dem Prinzip des Fiktivtransmitters zur Wirkung. Sie wurden von der hyperschnellen Ortung der KARMINA ebenfalls ohne meßbaren Zeitverlust empfangen.

Die tatsächlich vergangene Zeit zwischen Abschuß und Detonation lag infolge der geringen Zieldistanz im Nanobereich einer Millisekunde.

Im Aufschwemmen der angemessenen und auf den Spezialschirmen der KARMINA sichtbar gemachten Hyperenergien kam es zu einem Effekt, den Atlan erwartet hatte.

Die vorgetäuschte Erscheinung der alten PAITO wurde schattenhaft und verschwand abrupt.

Die Orter reagierten augenblicklich, blendeten auf einen weitentfernten Metallkörper um und orientierten sich von nun an nur noch an ihm.

Dort war mit Sicherheit ein Gerät ausgefallen, das für die Täuschung verantwortlich war - ein perfekter Virtuelltibildner.

Aber auch diese Ortung kam nur noch für den Bruchteil einer Sekunde herein. Eine übermächtige Explosion überlagerte alles.

Nach 28 Sekunden Bordzeit kamen endlich die von der Normalortung erfassbaren Lichtwellen an. Auf der Buggalerie der KARMINA glutete ein grellweißer Feuerball auf. Er expandierte mit enormer Geschwindigkeit, flamme in den Randzonen hellrot aus und wuchs

immer noch. Weißblaue Energiezungen, Protuberanzen ähnlich, schossen aus der Kunstsonne hervor und verloren sich im All.

Maynti hielt sich unwillkürlich die Ohren zu, aber es war nichts zu hören. Es geschah alles mit gespenstischer Lautlosigkeit. Nur die von Menschenhand erzeugte Sonne bewies, daß 28 Lichtsekunden entfernt ein Inferno ausgebrochen war.

»Und Rätsel-Advok steckt fast mittendrin!« durchbrach Alis Stimme die plötzlich entstandene Stille. »Genau im Zentrum ist er nicht. Ich habe es einfach nicht gewagt, sein Schiff voll zu belasten. Trotzdem - wenn er das übersteht, dann hat er zweifellos eine überzeugende Technik. Atlan, ich habe wirklich nur eine ETAG-4-ROP abgefeuert!«

Die Beteuerung kam überhastet. Ali hatte den fragenden Blick des Arkoniden richtig gedeutet.

Atlan atmete noch immer schwer. Das Gaukelspiel hatte ihn seelisch belastet. Schließlich nickte er. Seine Aufmerksamkeit galt der gewölbten Schirmwand.

»Ich habe nichts anderes angenommen. Die von Advok erwartete Identifikation habe ich ihm noch vor dem Feuerschlag gegeben. Die Namen des Schiffes und seines Kommandanten wurden genannt. Wenn Advok Pech hat, wird er nie mehr andere Leute schikanieren, oder mit einem Feuerüberfall testen wollen, wie gut ihre Schutzschirme sind. Wenn seine Technik das hält, was er uns vorgeprahlt hat, wird er sich wohl auf bessere Manieren besinnen und den närrischen Überprüfungszyklus abbrechen müssen. Zumindest aber abkürzen! Warten wir ab, was er zu sagen hat.«

Maynti löste ihre Gurte. Flüsternd orderte sie den Servo herbei. Ihr fragender Blick wurde mit verschiedenen Äußerungen beantwortete.

»Für mich Kaffee!« bat Atlan mit lauter Stimme. »Echten Terrakaffee mit echter Terratrockenmilch und echtem Terrazucker. Es ist mir rätselhaft, wie

solche Schätze in einen verborgenen Kabelschacht der KARMINA gelangen konnten. Bitte, Maynti - einen großen Becher.«

Ali Ben Mahur und Aaron Silverman sahen aus verglast wirkenden Augen zu dem genüßlich schlürfenden Arkoniden hinüber.

Ali schluckte schließlich laut.

»Halsschmerzen?« fragte Atlan besorgt. »Wir sollten einen Mediziner an Bord nehmen. Wer will, kann seinen Sessel in Ruhestellung fahren. Advok wird schätzungsweise eine Stunde zu tun haben, um sein durchgeschütteltes Prachtstück unter Kontrolle bringen zu können.«

\*

Die Bordsyntronik warnte seit zehn Minuten vor den aufkommenden Energiestürmen.

Im Ballungszentrum des Kugelhaufens M30 waren harte Strahlungsschauer an der Tagesordnung. Elektromagnetische Fronten hoher Intensität konnten leicht absorbiert werden. Hyperenergetische Turbulenzen, die nach und nach zum Orkan aus ultrahochfrequenten Störzonen anwuchsen, waren bedenklicher.

Auf der Buggalerie des ehemaligen Netzgängerschiffs flammten die Sonnen des Zentrums in unerträglich werdender Helligkeit. Im Zentrum der Pentagon-Sterne hatten sich tiefrot leuchtende Gasnebel aus mikrofeiner Materie gebildet.

Nur wenige Lichtstunden entfernt flammte ein blauer Riesenstern. Seine von wechselhaften Hyperfronten durchsetzten Energieschauer würden die Warteposition der KARMINA demnächst erreichen. Es wurde ungemütlich im Bereich des M30-Zentrums.

Maynti Herkrol rechnete und kalkulierte seit fünfundvierzig Minuten. Die von dem Transformgeschoß erzeugte Detonationswolke war erloschen. Dort, wo man den schattenhaften Ortungsreflex wahrgenommen hatte, waren derart hochenergetische Wirbelstürme

entstanden, daß an eine weitere Verfolgung des Objekts nicht zu denken war.

Im Hyperfunk war außer krachenden Geräuschen nichts mehr vernehmbar. Die Technik hatte ihre Grenzen erreicht.

Maynti blendete die Logikergebnisse der Syntronik auf die großen Bugschirme ein. Atlan mußte, ob er wollte oder nicht, die Schriftzeichen sehen.

»Danke, schon selbst erkannt!« beschwerte er sich. Ein unwilliger Blick traf die zierliche Terranerin. »Ich schätze es nicht, ständig an einen eventuellen Fehler erinnert zu werden.«

»Eventuell?« wiederholte sie stirnrunzelnd. »Ich bezweifle, daß es Advoks Raumschiff noch gibt. Der Beschuß war zu massiv.«

Atlan schaute auf den Zeitmesser. Seit der Explosion waren einundfünfzig Minuten vergangen.

»Wir warten die volle Stunde ab und ziehen uns anschließend auf die Position Ruipitch zurück. Das Intelligenzwesen namens Advok wird die aufkommenden Hyperstürme ebenfalls erkannt haben. Der Versuch einer Kontaktaufnahme wäre zwecklos. Regiano und Fallbac, Rückflug vorbereiten. Daten laden.«

Maynti dachte nach. Schließlich nickte sie. Atlans Entschluß erschien logisch. Ruipitch war der Treffpunkt, der beiden Parteien bekannt war. Unter Umständen war der Unbekannte längst dort und erwartete als selbstverständlich, daß Atlan auf die gleiche Idee kam.

Nach einer Stunde nahm die KARMINA Fahrt auf. Sie ging im Sog ihres Metagrav-Vortex in den Hyperraum und verließ die gefährlich werdende Zentrumszone. Nach einer bewußt geschwindigkeitsreduzierten Flugdauer von zwanzig Stunden, die man zur Erholung benutzte, erreichte das kleine Schiff den Zielpunkt.

Man schrieb den 15. August 1143 NGZ.

Das Pingen der Signalgeber mischte sich mit dem Heulton der Hyperorter. Sie hatten sofort nach dem Erlöschen des Pseudo-Black-Holes ein Fremdobjekt erfaßt.

Atlan stieß eine für jedermann unverständliche Verwünschung aus. Daß es

eine war, bemerkte man am Tonfall.

»Der Beschuß war zu massiv, was?« fuhr er die blonde Terranerin an. »Und was ist das dort drüben, kaum zwanzig Lichtsekunden entfernt?«

»Ein fremdes Raumschiff mit einem ganz großen Langloch in der Mitte«, antwortete sie mit einem strahlenden Lächeln. Es war entwaffnend.

»Ganz großes Langloch!« äffte Ali aufgebracht nach. »Damit das Aufhängeschräubchen nach rechts und links Platz hat, ja?«

Seine Fingerspitzen huschten über die Befehlstastatur. Unter der schmalen Zentrale begann es im Maschinen- und Antriebssockel zu rumoren. Die Schutzschirme wurden hochgefahren, und die Waffenkuppeln glitten aus dem Stahl.

»Schiff abwehr- und feuerbereit«, meldete Ali, noch immer wütend. »Der Riesenkasten sieht aus, als wäre er gerade von der Werft gekommen. Von wegen Beschuß! Ich hätte ihn doch mehr ins Explosionszentrum nehmen sollen.«

»Dann gäbe es ihn wirklich nicht mehr«, betonte Atlan. »Ruhe jetzt. Irrtümer sind dazu da, um begangen zu werden. Silverman, was sagt der Hyperkom?«

»Er kracht noch«, lautete die stoische Auskunft. »Wir sind noch nicht ganz aus dem Rücksturz-Hyperschwall heraus. Jetzt wird die Ortung klarer. Gut, Hyperkom spricht auch besser an. Schirm-Strukturlücke für Antennen aus-ein steht. Willst du ihn diesmal zuerst anrufen? Auf der bekannten Frequenz und in der Sprache der Sieben Mächtigen?«

Atlan nickte nur. Der Schwebekom glitt vor seine Lippen. Die integrierte Aufnahme erfaßte seinen Körper bis zur Kniehöhe.

»Atlan an Advok - falls er noch lebt, zumindest aber unversehrt ist. Ich habe deine Fähigkeit, im beginnenden Energiesturm des Zentrums auszuhalten und eine Verbindung herzustellen, überschätzt. Andernfalls wäre ich früher zurückgekehrt. Melde dich! Ich verliere die Geduld.«

Maynti schaute den Arkoniden ob dessen

Schachzug entgeistert an. Ben Mahur grinste, und Silverman nickte anerkennend. Wenn das keine gekonnte Frechheit war!

Als Antwort erschien die Abbildung des unbekannten Raumschiffs in voller Größe. Der Durchmesser seiner Kugelzelle betrug 320 Meter. Jemand wollte demonstrieren, daß es unbeschädigt war.

Atlan führte das mit dem Unbekannten soeben begonnene Psychospiel unverzüglich fort. Er ahnte, damit auf dem rechten Weg zu sein.

»Ich habe dich zur Warnung und zum Zweck deiner Selbstbesinnung im Glutorkan meiner Waffe gebadet. In seinen Ausläufern, wohlbemerkt! Andernfalls würdest du nicht mehr existieren und mit der äußerlichen Unversehrtheit deines Schiffes protzen. Ich weiß, wie es innen aussieht! Trübe Erfahrungen aus meiner Zeit als Chef einer Arkonidenflotte lassen mich zertrümmerde und aus den Lagern gerissene Aggregate aller Art sehen. Beenden wir das Spiel, Advok. Du wirst langweilig! Mein Interesse an deiner Person erlischt. Jemand, der trotz zahlreicher Beweise noch immer nicht überzeugt ist, es mit dem echten Atlan zu tun zu haben, ist in meinen Augen ein Tölpel. Also?«

Das projizierte Fernbild des großen Kugelschiffs veränderte sich nicht. Advok schien nicht mehr gewillt zu sein, sich mitsamt seiner strahlenden Aureole zu zeigen. Unter Umständen konnte er sie nicht mehr aufbauen.

Die Antwort wurde wieder in der Sprache der Sieben Mächtigen empfangen und von der Syntronik per Translator simultan übersetzt.

»Niemand kann mir vorwerfen, langweilig zu sein. Ich fordere dich zur letzten Prüfung. Versagst du, wirst du sterben. Bestehst du sie, wird dein Schicksal und das deiner Gefährten in die Bahnen der Erkenntnis gelenkt werden.«

»Nur deshalb bin ich deiner ersten Aufforderung überhaupt gefolgt«, entgegnete Atlan gelassen. »Was sonst sollte mich an einem Wichtigtuer, der sich hinter Schutzschirmen verbirgt, gereizt

haben? Meine Zeit ist kostbar geworden.«

»Dann nutze sie. Glaube jedoch nicht, deine altägyptischen Waffen nochmals einsetzen zu können. Ich werde vorsichtiger sein. Bist du bereit, oder möchtest du ablehnen?«

Atlan zögerte. Sinnend schaute er auf die Bugwand.

»Ich nehme an!« erklärte er schließlich. »Die Bedingungen wirst du wohl wieder diktieren wollen?«

»Die Koordinaten über den Treffpunkt werden dir gegeben. Er ist leicht erreichbar. Die Vernichtung deiner Raumjacht wird aufgeschoben. Die Tatsache, daß du die Zentrumszone verlassen und auf die Idee gekommen bist, Ruipetch erneut anzufliegen, scheint für dich zu sprechen. Dennoch hast du dort viel zu lange gewartet. Das spricht wiederum nicht für einen, der sich Atlan zu nennen wagt.«

Der Arkonide nickte unwillkürlich. Advok hatte recht! Man hatte viel zu lange in einer tödlich gefährlichen Zone ausgeharrt. Das Fernbild des Fremdraumschiffs verschwand. Die Syntronik meldete den Eingang zahlreicher Daten.

Sekunden später nahm der Unbekannte Fahrt auf, beschleunigte mit atemberaubenden Werten und verschwand im Hyperraum, ohne die Spur einer charakteristischen Schockfront zu erzeugen.

Atlan stand auf. Nachdenklich legte er die Unterarme auf die Sessellehne und schaute zu den beiden Techno-Wissenschaftlern hinüber.

»Und nun, ihr Prachtexemplare - was haltet ihr davon?«

Aaron Silverman schwenkte seinen Kontursessel herum. Er schaute dem Arkoniden voll in die Augen.

»Alles oder nichts, würde ich sagen. Logisch, daß dich der Knabe nach wie vor reizt. Vielleicht kann er uns wirklich helfen. Ich frage mich allerdings, was er mit den altägyptischen Waffen gemeint hat. Unsere Transformgeschütze, oder Tostans Erbstücke?«

Atlan nickte. Ehe er antworten konnte, mischte sich Maynti Herkrol ein. Ihre Aussage klang bestimmt.

»Wer ist Advok? Ich biete eine Lösung an! Hinsichtlich aller Vergleichsdaten, Aussagen, Prüfungsaufgaben und so weiter, könnte es sich mit hoher Sicherheit um einen Aktivatorträger handeln! Ich kann die Theorie belegen, aber das dauert Stunden.«

Atlan schaute sie sinnend an. Ein maliziöses Lächeln umspielte seine Lippen.

»Daran hat außer dir noch niemand gedacht, nicht wahr? Irrtum, Terranerin! Das war mein erster Gedanke, Und welcher von den Unsterblichen soll es sein?«

»Einer, der die eigene Unterschrift vorsichtshalber vom Computer überprüfen lässt. Ein Typ, der sein Haus pedantisch in Ordnung hält und jedermann auf die Nerven geht. Nur jemand von der Sorte kann mit den von dir gelösten Aufgaben noch immer nicht zufrieden sein. Advok ist Homer G. Adams!«

Atlan orderte den Servo herbei und bestellte Terrakaffee.

»Vom Wissen her denkbar«, gab er schließlich zu. »Homer Gershwin Adams wäre auch durchaus der argwöhnische Typ, wie von dir geschildert. Du übersiehst lediglich die Tatsache, daß unser Finanzgenie niemals ein Raumschiff führen würde. Niemals würde er auf die Idee kommen, die Qualität der LIBRA-Schutzschirme in der von Iliam Tamsun geschilderten Weise zu testen. Homer G. Adams ist, wenn er überhaupt noch lebt, auf keinen Fall mit Advok identisch.«

»Ronald Tekener?« fiel Raco Regiano ein. »Wäre er nicht der Mann, der ein Spiel dieser Art aufziehen könnte?«

»Und ob!« lachte Atlan humorlos auf. »Er ist der totale Spitzenkönner. Nur, verehrter Freund - ein Tekener hätte sich bereits mit dem ersten Test und einigen hintergründigen Fragen begnügt. Vergeßt die Rätselraterei. Hast du die Koordinaten?«

Er schaute Ali Ben Mahur an. Der erhob

bestätigend die Hand.

»Exakt im Syntron verankert. Kursberechnungen liegen schon vor.«

## 6. ATLAN

Advok hin - Advok her; ich war nicht mehr bereit, mich seinetwegen zu vielleicht unausgegorenen Handlungen verführen zu lassen.

Mein Extrahirn stellte die Wichtigkeit seiner Person mehr und mehr in Frage. Genaugenommen, hatte er bislang nicht mehr getan, als mich in Verlegenheit zu bringen.

Anläßlich dieser Umstände hatte er von mir so viele Daten erhalten, daß jedes normal veranlagte Intelligenzwesen damit zufrieden gewesen wäre.

Was wollte er eigentlich noch mehr? Ich hatte Rasputin identifiziert, das

Pentagon-System gefunden und die PAITO mitsamt ihrem Kommandanten erkannt.

Wer außer dem echten Atlan hätte es wissen sollen? Selbst Rhodan waren meine Erlebnisse mit dem altterraniischen Wunderheiler nur oberflächlich bekannt.

Es war daher nicht verwunderlich, daß mein Logiksektor von einem Bluff sprach. Dagegen wehrte sich jedoch mein natürlicher Instinkt.

Warum sollte sich dieser Advok, möchte er nun sein, wer immer er wollte, mit meiner Person so viel Mühe geben? Genau betrachtet, mußten die Testvorbereitungen einen erheblichen Aufwand erfordern. Dazu kamen die Fernreisen, die sicherlich vorgenommenen Auswertungen meiner Testaussagen und etliche Dinge mehr.

Nein - all das konnte nicht von ungefähr geschehen sein. Wenn jedoch jemand an einer Wahrheitsfindung derart interessiert war, so mußte er einen sehr triftigen Grund haben.

Überlegungen dieser Art ließen mich die Warnungen ignorieren. Gefährlicher erschien mir mein nachlassendes Interesse an der Sache.

Advoks erstes Auftreten war mit einem gewissen Nervenkitzel identisch gewesen. Nun wurde der Gedanke an ihn schon zur Gewohnheit. Das aber war gefährlich! Er war nicht der Typ, den man in ein Schema der Alltäglichkeit einordnen konnte.

Ich hatte mir daher viel Zeit genommen, auf die Gefahr hin, ihn am Treffpunkt nicht mehr vorzufinden.

Vielleicht hatte es mich auch gereizt, selbst zu testen, wie groß sein Interesse an meiner Person wirklich war. Wenn er mich für sich selbst oder eine andere Sache gebrauchen konnte, würde er sich gedulden.

Ich war daher entschlossen, seiner Aufforderung nochmals zu folgen. Mehr aber auch nicht! Wenn er sich nach der nächsten Begegnung nicht offenbaren wollte, würde ich die sonderbare Beziehung abbrechen.

»Wenn du dazu noch Gelegenheit hast!« teilte mir mein Extrahirn mit.

Ich mißachtete den Impuls und kontrollierte die Klarmeldungen der Bordsyntronik.

Wir hatten das Schiff durchgetestet und auf Ruipetch Frischwasser übernommen. Bei der Gelegenheit hatten die Bordroboter die von Ben Mahur und Silverman versteckten Luxusgüter aus Ratber Tostans Nachlaß so verstaut, daß sie jedermann zugänglich waren.

Die langen Gesichter der beiden Terraner hatte ich übersehen. Maynti hatte einige spitze Bemerkungen losgelassen, und die beiden Techno-Kosmonauten hatten sich damit begnügt, über Tostans Edelkonserven herzufallen.

Niemand hatte eine Ahnung, wo der Galaktische Spieler diese äußerst seltenen Güter noch vor dem Tarkan-Start gefunden hatte. Tostans Organisationstalent war einmalig gewesen.

Das Läuten der Syntronik riß mich aus meinen Überlegungen. Der Rücksturz in den Einsteinraum stand bevor.

Er erfolgte mit der Ruhe und Selbstverständlichkeit, die moderne Metagrav-Triebwerke auszeichnete. Wenn ich an das Dröhnen und Rumpeln altarkonidischer

Transitionsaggregate zurückdachte, fragte ich mich immer wieder, wie wir das damals ertragen hatten.

Immerhin - wir hatten die Lichtmauer durchbrochen und die Distanzen besiegt.

Hologramme und Bugschirme leuchteten gleichzeitig auf. Vor der seltsam geformten Nase der KARMINA, die Tostan einmal wegen ihrer äußersten Form eine fliegende Pistole genannt hatte, funkelte die kleine, blaßrote Sonne, die uns Advok in seinen Koordinaten genannt hatte. Sie war 41 Lichtjahre von Ruipetch entfernt.

Die Instrumente zeigten den 18. August 1143 NGZ an. Es war kurz vor 14:00 Uhr Bordzeit. Unser Aufenthalt über Ruipetch hatte drei Tage in Anspruch genommen.

Wir waren ausgeruht und satt; zwei wichtige Voraussetzungen für Ereignisse, deren Bedeutung noch niemand übersehen konnte.

Die KARMINA war in bester Ordnung, und der Gravitraf-Speicher voll aufgeladen.

Die fremde Sonne hatten wir Advoks Stern genannt. Er stand in der Peripherie des Kugelhaufens M30 und besaß an Stelle eines oder mehrerer Planeten nur einen Planetoidengürtel. Der besaß allerdings so gewaltige Abmessungen, daß Ali Ben Mahur einen seiner schrillen Pfiffe ausstieß.

»Die Reste von mindestens zwei Planeten!« behauptete er kühn. »Oder von einem mit riesigen Dimensionen.«

»Warum nicht von fünf oder sieben Planeten?« spöttelte Silverman. »Wieso überhaupt Reste? Wer sagt dir denn, daß die Sonne die kosmischen Brocken nicht nach und nach eingefangen hat?«

»Der Winzling?« regte sich unser Piratengesicht auf. »Nie! Nebenan leuchten dicke Brocken. Die hätten dem Sternchen Irrläufer aller Art garantiert weggeschnappt.«

»Das sagt ihm jenes Wissen, das er nie besaß«, mischte sich Maynti ein. Sie blies eine Haarsträhne aus der Stirn und funkelte Ali aus hellblauen Augen an.

»Die Koordinaten sind korrekt«, fuhr sie fort. »Advok spricht von den Überresten

eines Großplaneten mit dreiundzwanzig Monden.«

Ich überprüfte die vom Syntron gelieferten Auswertungen. Danach zu urteilen, war der ehemalige Großplanet von unbekannten Mächten vernichtet worden. Wahrscheinlich war es im Verlauf der vielen Konflikte und Kriege geschehen, die kurz nach dem Eindringen des letzten Tarkan-Viertels in unser Universum unter den Völkern ausgebrochen waren.

Ob die ehemaligen Monde von der Zerstörung ebenfalls betroffen worden waren, war noch unbekannt. Die Syntronik arbeitete bereits an dem Problem, das im Grunde genommen keines war.

Für unsere Zwecke, nämlich als Verwendung einer Basiswelt kam keiner der Himmelskörper in Frage.

Es waren viele zehntausend Trümmerstücke verschiedenartigster Größe. Sie hatten sich im Verlauf von etwa sechs Jahrhunderten in mehr oder weniger geordneten Kreisbahnen um die Sonne vereint.

Einer der Himmelskörper war unser Ziel. Seine Auffindung war von Advok wieder mit einem seiner typischen Rätsel verknüpft worden. Für die Syntronik war die Lösung eine Kleinigkeit; aber eine solche Lösung schien er sehen zu wollen.

»*Findet den Himmelskörper, dessen Durchmesser dem des vierten Sol-Planeten annähernd gleicht!*« hatte er zusätzlich zur Koordinatenüberspielung durchgegeben.

Nun, der Mars war uns ausreichend bekannt, und der Syntronik war er noch bekannter. Geringfügige Unterschiede im Durchmesser waren kein Problem.

Der syntronische Rechnerverbund fand einen auf die Beschreibung passenden Himmelskörper unter zahllosen anderen im Zeitraum von nur vier Minuten heraus. Die KARMINA stand in einer Draufsichtposition zum System.

Es war unglaublich, was die modernen Geräte leisteten. Zu meiner Zeit hatten wir für derartige Vermessungen Wochen benötigt. Nochmals zehn Minuten später erhielten wir eine Kompletauskunft über

die Trümmervielfalt des Planetoidengürtels.

Drei der ehemaligen Monde waren bei der Vernichtung des Großplaneten unzerstört geblieben. Welche Zufallskonstellationen damals eine Rolle gespielt hatten, ließ sich nicht mehr ermitteln. Feststand, daß der größte der »davongekommenen« Monde der Rätselaufgabe entsprach.

Er war etwas größer, als der Mars und besaß eine dünne Sauerstoffatmosphäre, die ohne Verdichtergeräte für menschliche Bedürfnisse unzureichend war.

Seine neue Bahn um die blaßrote Sonne schien sich stabilisiert zu haben.

»Trocken, farblos und ausgedörrt wie ehemals Tostans Haut«, erklärte Ali Ben Mahur murrig. »Fünf Trümmerstücke seines zerplatzten Planeten hat er auch eingefangen und läßt sie in neu erwachter Überheblichkeit Monde spielen. Ha - ein Mond schafft sich Monde an! Das paßt genau zu diesem Advok. In der Art der Überheblichkeit, meine ich.«

»Nur gut, daß du diesen Zusatz noch gebracht hast«, schimpfte Maynti. »Fällt dir sonst nichts auf? Nein? Wo ist Advoks Langloch-Raumer?«

Die Frage schien förmlich in der Luft zu schweben. Ich hatte sie mir schon seit einiger Zeit gestellt.

Niemand antwortete. Die Ortung suchte weisungsgemäß die Trümmermassen und die nähere Umgebung ab.

In der Schwärze des hier beginnenden Leerraums war kein metallischer Körper feststellbar. Weit entfernt funkelten die Sternmassen der Milchstraße.

»Suche im Raum negativ!« teilte der Syntron mit. »Nicht natürlich entstandene Materiefragmente sind auf Advoks Mond vorhanden. Soll Aufschlüsselung vorgenommen werden?«

Die Meldung wirkte elektrisierend. Unwillkürlich drängte sich der Verdacht auf, der Rätselhafte könnte dort unten eine peinliche Überraschung für mich vorbereitet haben.

»Ob er mit seinem Kugelschiff gelandet ist?« theoretisierte Maynti. »Es sieht so

aus, als befänden sich auf dem Mond ausgedehnte Überreste ehemaliger Bauwerke. Dazwischen entdecken die Sensoren mehr und mehr metallische Substanzen von verschiedenartigster Zusammensetzung. Schwache Energieemissionen werden ebenfalls aufgefangen.«

Silverman schaute mich auffordernd an. Er war offenbar der Meinung, man müsse sich die Sache näher ansehen.

»Wenn Advok dort unten selbst unangenehm überrascht wurde, war das Rätselspiel Zeitverschwendung«, meinte er nachdrücklich. »Ich meine, das könnte ja auch sein! Willst du nachsehen?«

Ich hatte mich bereits dazu entschlossen. Vorher aber sollte nochmals eine Überprüfung des Leerraums vorgenommen werden.

Die Taster der KARMINA suchten den Planetoidenring und die in Frage kommenden Raumsektoren erneut ab. Advoks Schiff konnte nirgends ausgemacht werden.

Herrn Fallbacs roter Haarschopf wurde über dem Rand seines Kontursesels erkennbar. Unser Zweiter Techno-Kosmonaut hatte sich in letzter Zeit erstaunlich zurückhaltend benommen.

»Die Sache gefällt mir nicht!« meinte er, sich noch weiter aufrichtend. »Was kann uns dieser Advok eigentlich bieten?«

Ich nickte unwillkürlich. Die Frage beschäftigte mich seit Tagen.

»Du meinst, wir sollten besser abdrehen und nach Hause fliegen?« »Genau das.«

»Und wo ist unser Zuhause? An einem imaginären, nur rechnerisch erfaßbaren Punkt jenseits der M30-Grenzen, Phönix-1 genannt? Meinst du das, Herrn?«

Er breitete resignierend die Arme aus.

Der Syntron spendierte uns Daten über Daten. Von Advok war noch immer nichts zu hören oder zu sehen.

Mein Extrahirn warnte mit einem fast zwingenden Impuls.

Auf dem großen Himmelskörper, den die Syntronik nach eigenem Ermessen Advoks Mond genannt hatte, schien nicht alles in Ordnung zu sein. Was aber war nicht in

Ordnung? Was konnte in dem Chaos, das wir nach unserer Zeitversetzung überall vorgefunden hatten, überhaupt noch im Sinne des Wortes als in Ordnung bezeichnet werden?

Wenn wir nachsahen - was riskierten wir dabei? Eigentlich nichts! Wahrscheinlich würden wir die Trümmer ehemaliger Siedlungen vorfinden. Unbekannte konnten dort vor Jahrhunderten gelebt haben, um schließlich die Früchte ihrer Arbeit durch einen kriegerischen Konflikt zu verlieren.

»Fallbac, Kurs auf Advoks Mond absetzen«, entschied ich schließlich. »Wir sehen uns die Sache an. Wenn sich Advok nach zwei weiteren Tagen nicht meldet, brechen wir das Rätselunternehmen ab. Er weiß, wo er uns in letzter Konsequenz finden kann. Phönix-1 ist ihm nicht unbekannt.«

»Warum meldet er sich nicht - egal ob er sich im freien Raum oder auf dem Mond befindet?« überlegte Mayti Herkrol. »So, wie ich ihn einschätze, kann er wegen unseres verspäteten Eintreffens kaum so mißgestimmt sein, daß er auf die Lösung verzichtet. Dafür hat er eigentlich etwas zuviel Aufwand betrieben.«

»Start!« forderte ich schroffer, als beabsichtigt. »Silverman, Ben Mahur, ihr begleitet mich diesmal. Einsatzbesprechung nach Eintreffen im Orbit. Paßt auf, daß wir nicht mit einem der zahllosen kosmischen Herumtreiber kollidieren. Syntron - Abwehrbereitschaft herstellen. Wir springen in das System hinein. Rematerialisierung direkt über dem Mond. Geht das?«

»Selbstverständlich!« antwortete der Rechnerverbund.

\*

Mußte man so jung und unbekümmert sein wie Ben Mahur und Silverman, um wegen einer offensichtlichen Unmöglichkeit zu streiten und sogar zu wetten?

Unser Piratengesicht behauptete, in der

dünnen Luft von Advoks Mond dreißig Minuten lang ohne Sauerstoffanreicherung atmen zu können; natürlich bei aktivem Körpereinsatz!

Aaron wollte noch zehn Minuten länger durchhalten, bei voller Aktivität.

Unter solchen Vorzeichen glitt die Labell mit hoher Eintauchfahrt in die Atmosphäre des verlorenen Mondes hinein. Unser Ziel war eine Materieanhäufung an den Ufern eines ausgetrockneten Binnenmeers. Seine ehemaligen Wassermassen hatten die neue Umlaufbahn und die wahrscheinlich höher gewordenen Temperaturen nicht überstanden.

Silverman flog das Beiboot. Ich hatte seine Geschicklichkeit bereits bei einem Einsatz in der Galaxis Hangay kennengelernt.

Er und Ali stritten noch immer über die Möglichkeiten, in einer Lufthülle, deren Sauerstoffgehalt jener in achttausend Meter Terrahöhe entsprach, ohne Geräteeinsatz atmen zu können.

Das heftiger werdende Heulen der vom Bugprallschirm verdrängten Luftmassen störte sie nicht. Das Flammen hocherhitzter Gasmassen ignorierten sie mit betonter Gelassenheit.

Ich drehte mich im zweiten Pilotensitz so weit um, daß ich beide Terraner gleichzeitig anschauen konnte. Ali saß hinter Silverman im Ortersessel.

»Ihr werdet nur dann ohne technische Hilfsmittel zu atmen versuchen, wenn euch jemand die Lebenserhaltungssysteme zerstören sollte«, sprach ich sie an. »Wenn eure Lungen anschließend das Lied des Todes pfeifen, könnt ihr mir eure Leistungsfähigkeit beweisen. Ich werde nämlich dafür sorgen, daß ich kühlen Sauerstoff aus dem Rückentornister erhalte. Wie gefällt euch die Schilderung?«

Silverman schaute ernüchtert auf seine Flugkontrollen. Ben Mahur versuchte, einen Scherz anzubringen. Er mißlang ihm.

»Was - Lungen können pfeifen? Wir haben immerhin genaue Meßdaten und Informationen. Viele Terraner haben früher den höchsten Berg der Erde ohne Hilfsmittel bezwungen.«

»Einige wenige Könner, hochspezialisiert und monatelang trainiert. Typen von eurer Art hätten schon in viertausend Meter Höhe abgebaut. Was glaubt ihr eigentlich, was technikverwöhnte Mitglieder des Tarkan-Verbands tatsächlich leisten können? Und jetzt werden wir die Druckhelme schließen, oder ihr kehrt zu Fuß um. Ausführung!«

Mein Pikosyn reagierte augenblicklich. Wir hatten für diesen Einsatz eine mittelschwere Druckhelmausführung gewählt. Sie besaß den Vorteil, sich in Nackenhöhe zu einem wenig störenden Wulst einzufalten zu können.

Das Lebenserhaltungssystem meines SERUNS sprach an. Die Kontrollmitteilungen der Mini-Syntronik erschienen auf dem Monitorband oberhalb der Helmscheibe.

Die Interkomkontrolle erfolgte automatisch.

»Im Zielgebiet keine anmeßbaren Veränderungen«, gab der Syntron des Beiboots durch.

»Umschalten auf Manuellbetrieb«, forderte ich von Silverman. »Syntronische Sekundärkontrolle auf Katastrophenbereitschaft.«

Er bestätigte und nahm die Schaltungen vor. Ab sofort flog er die Labell in eigener Verantwortung. Der Rechnerverbund wachte jedoch im Hintergrund.

Unsere Geschwindigkeit reduzierte sich auf Werte, die einen gewaltigen Gasmassenabstoß nicht mehr erforderlich machten.

»Unterschall bei Berücksichtigung hiesiger Luftdichte erreicht«, teilte Aaron mit. »Gebäude tauchen auf.«

Er faßte sich so knapp, wie es die Sachlage gebot. Advok hatte sich noch immer nicht gemeldet. Ob das von der KARMINA geortete Raumschiff mit seinem identisch war, würde sich bald feststellen lassen.

Wir hatten nach dem Überlichtmanöver den ehemaligen Mond erreicht und eine stationäre Orbitbahn gewählt. Von dort aus waren Dinge erkennbar geworden, die sich aus großer Entfernung nicht hatten identifi-

zieren lassen.

Zu ihnen zählte eine energetisch strahlende Metallmasse, deren ursprüngliche Form vorerst nicht feststellbar war. Ob es sich dabei um Advoks Kugelraumer handelte, mußte erkundet werden.

»Kein Kugelschiff!« teilte der Syntron mit. »Reststrahlung ausgefallener Triebwerke und Maschinen. Keine Radioaktivität.«

Der letzte Hinweis war typisch für den Syntron. Intelligenzen, die erstmals den Sprung zu einem benachbarten Himmelskörper wagten, verwendeten fast ausnahmslos Gerätschaften auf primitiver, atomarer Basis.

Im vorliegenden Fall bestand die Möglichkeit, daß wir es mit den Überresten eines Raumschiffs zu tun hatten, das ursprünglich von einem anderen der großen Monde gekommen war. Es boten sich viele Möglichkeiten an.

Aaron fuhr unsere Schutzschirme hoch. Die weiter vorn aufgetürmten Trümmermassen wurden klarer erkennbar.

Sie wuchsen an der Peripherie einer ehemals großen Ansiedlung aus dem felsigen Boden hervor. Das ebene Gelände wurde kilometerweit von Bruchstücken bedeckt.

Weiter links ragten Gebäuderuinen in den wolkenlosen Himmel. Hier mußte es vor langer Zeit zur Katastrophe gekommen sein. Das wahrscheinlich ehemals blühende Land war zur Wüste geworden.

Die Syntronik gab weitere Daten bekannt. Die Überreste des Raumschiffs waren viel neueren Datums als gedacht!

Mayti Herkrol meldete sich von Bord der KARMINA. Sie stand weit über uns im Raum und flog Außensicherung.

»Keine Anzeichen von Advoks Raumschiff«, teilte sie mit. »Keine Funksignale und keine Schemenortung nach dem bekannten Virtuell-Muster. Außer den kosmischen Trümmerstücken ist nichts auszumachen. Dafür hat unsere Syntronik die Daten eures Rechners ausgewertet. Die Stahlmassen, über denen ihr zur Zeit schwebt, sind vor vier Wochen

noch geflogen. Ich überspiele euch die Hologrammdarstellung auf die Monitoren. Genauso haben die Metalltrümmer einmal ausgesehen.«

Ihr Bild verschwand. Statt dessen tauchten die Umrisse eines großen Raumschiffs auf, das die Syntronik der KARMINA nach den Einzeldaten unseres Bordrechners rekonstruiert hatte.

Es glich äußerlich einem gleichschenkligen, hochaufgewölbten Dreieck, dessen eine Spitze zu einem breitschnablig auslaufenden Bugsegment geformt war.

Die eingeblendeten Daten bewiesen, daß die Gesamtmasse des offenbar verunglückten Raumers annähernd identisch war mit der von Advoks Kugelschiff. So war es zu einem anfänglichen Irrtum gekommen.

Mayti wurde auf einem anderen Bildschirm erneut erkennbar.

»Die Rekonstruktion ist perfekt. Von hier oben aus können wir kein organisches Leben feststellen. Könnt ihr aus der Nähe irgendwelche Individualimpulse ausmachen? Wenn ja, solltet ihr sie uns zur näheren Auswertung einspielen. Der Syntron behauptet, hinsichtlich des Zerstörungsgrads müßte es Überlebende gegeben haben. Wo sind sie?«

Ben Mahur war seit Minuten damit beschäftigt, nach solchen Überlebenden zu suchen. Der Bordsyntron gab lediglich Negativmeldungen.

»Wir empfangen nichts, was nach Lebewesen aussieht«, meldete ich mich. »Versucht vom Orbit aus, die Landmassen der sichtbaren Kugelhälfte sektorweise abzutasten. Es mag sein, daß sich Überlebende an einen Ort zurückgezogen haben, wo es für sie erträglichere Lebensbedingungen gibt. Hier ist alles öde und staubtrocken. Es gibt kein Wasser.«

»Anderswo auch nicht«, berichtete sie. »Paßt nur auf! Der Syntron warnt ständig vor unbekannten Gefahren.«

Silverman flog langsam über die Schiffstrümmer hinweg. Der Aufschlag mußte härter gewesen sein, als vorher angenommen.

»Der Raumer ist flunderplatt aufgeschlagen«, teilte Ali mit. »Ich meine - er ist nicht in einem spitzen Winkel angeflogen, sondern vertikal herabgefallen. Seltsam!«

»Das meinen wir auch!« rief Maynti besorgt. »Von außen gekommene Waffeneinwirkungen sind nicht feststellbar. Dein Syntron hätte sie längst ausgemacht. Mir ist beinahe, als...« Sie unterbrach sich und starre sinnend in ihre Aufnahme.

»Wie ist dir?« hakte ich nach. »Du denkst an eine von Advok gestellte Falle? He, Maynti, träumst du?«

Ihr Blick klärte sich. Ein entschuldigendes Lächeln galt mir.

»Eine Falle? Nicht unbedingt. Das Wrack ist für Advoks bisherige Handlungsweisen nicht typisch genug. Nein, ich denke mehr an die mysteriösen Unbekannten; an die Cantaro. Könnte es eins ihrer Schiffe sein?«

Die Frage stand im Raum und verlangte nach einer Lösung. Ich entschied mich binnen einiger Sekunden; einfach deshalb, weil ich es leid war, ständig mit diesem rätselhaften Geschöpf namens Advok konfrontiert zu werden.

»Wir werden sehen. Ben Mahur und ich werden die Trümmer inspizieren. Silverman bleibt im Beiboot. Wenn sich in dem Wrack keine bedeutsamen Spuren finden, brechen wir das Unternehmen ab. Dann soll sich Advok meinewegen einen anderen Rätselpartner suchen. Überwacht trotzdem die Umgebung. Es könnte sein, daß er mit seinem Schiff unverhofft aus dem Hyperraum auftaucht.«

»Verstanden. Ich alarmiere dich sofort. Moment, hier kommt eine neue Syntronbewertung. Oh - ja, wie angenommen. Keine Individualimpulse auf der sichtbaren Mondhalbkugel. Sollen wir vorsichtshalber den Orbit verlassen und den zum Planeten gewordenen Himmelskörper umkreisen?«

»Das haben wir vorher schon getan. Nein, ihr bleibt im stationären Orbit genau über uns. Ende, Maynti.«

Ich schaltete die Verbindung ab. Die vielen Vermutungen und Halbergebnisse brachten uns nicht weiter.

Silverman hatte die Labell westlich der Schiffstrümmer angehalten. Wir schwebten knapp hundert Meter über dem Boden.

»Das war einmal ein Raumhafen«, behauptete er und deutete nach unten.

»Ein Flughafen!« korrigierte ihn Ben Mahur. »Sieh dir die Syntron-Rekonstruktion an. Vier lange Landebahnen. Drei nebeneinander, eine rechtwinklig versetzt. So baut man keinen Hafen für Raumschiffe. Als der Mond von seinem explodierenden Planeten abgetrennt wurde und er sich eine eigenständige Bahn um die Sonne suchen mußte, ist hier alles Leben erloschen.«

Ich nickte unwillkürlich. Zu einer ähnlichen Auffassung war ich ebenfalls gekommen.

»Landen, Aaron. Ich sehe mir das Schiff an. Auf dieser Welt ist es wahrscheinlich nicht erbaut worden. Es ist fraglich, ob die ehemaligen Bewohner die Raumfahrt schon entdeckt hatten.«

Silverman beugte sich weit vor und schaute prüfend nach unten. Hier und da brach sich das Sonnenlicht in blanken Metallteilen. Mir war, als würde jemand Blitze auf uns abschießen.

Ohne weitere Worte zu verlieren, landete er das Beiboot am Fuß eines turmartigen Gebäudes. Von ihm ragte nur noch das tragende Metallskelett in den Himmel. Die Hauptmasse der Schiffstrümmer war etwa dreihundert Meter entfernt.

Das Summen des Feldtriebwerks verstummte. Ich vernahm nur noch ein gelegentliches Knacken in meinem Mikrokom.

»Kann man den Helm öffnen?« fragte Aaron unvermittelt an. Das Dröhnen seiner Stimme war wie eine Entweihung der Stille.

»Nein! Die Toten tun dir nichts, wohl aber die Lebenden, die mit dem Raumer angekommen sind. Wo sind sie?«

Ich drehte mich im Sessel um und löste die Gurte. Aarons Gesicht war hinter der großen Panzerscheibe gut zu sehen.

Er schwieg. Ben Mahur enthielt sich ebenfalls einer Meinung.

Ich stand auf und bewegte die Glieder.

Etwas mußte getan werden.

»Ja, zurückfliegen zur KARMINA«, meldete sich mein Extrahirn. »Wenn du schlau bist! Was suchst du hier eigentlich? Weltbewegende Erkenntnisse? Was geht dich das Wrack an?«

Ich räusperte mich, unangenehm berührt. Meine beiden Begleiter ahnten nichts von der Mitteilung meines zweiten Ichs.

»Aber du warst ja nie schlau!« gab der Extrasinn geringschätzig durch. »Riskiere ruhig Kopf und Kragen, so, wie du es immer getan hast.«

## 7.

Er war tot - aber er stand noch eingeklemmt hinter dem drehbar gelagerten Sessel eines Wesens, das offenbar für die Automatiksteuerung des fremden Schiffes verantwortlich gewesen war.

Der Tote hielt eine, Waffe unbekannten Baumusters in der Hand. Damit schien er die andere Intelligenz bedroht zu haben, bis er von einem anderen Mitglied der Besatzung erschossen worden war.

Gleich darauf mußte es zum Absturz des Schiffes gekommen sein. Andere, die so aussahen wie der hinter dem Sessel lehnende Tote, hatten die Steuerzentrale des Raumers verwüstet. Überall waren die Schmelzspuren energiereicher Thermostrahler zu sehen. Die Angreifer mußten in blindem Unverständ gewütet haben.

Ich zwängte mich zwischen verkeilten Instrumententrägern hindurch und griff nach dem Kopf des Toten. Seine hohe, dürr Gestalt hatte mir schon alles über seine Herkunft verraten, aber ich wollte sichergehen.

Ja, er war ebenfalls ein Hauri! Das skelettiert wirkende Gesicht war schon zu seinen Lebzeiten so gewesen.

Das von ihm erschossene Besatzungsmitglied hatte dem Volk der Kartanin angehört. Das Tigergesicht drohte noch im Tode mit funkeln weißen Zähnen.

»Hier hat jeder jeden umgebracht«,

vernahm ich Ben Mahurs Stimme. »Die Hauri haben nicht genügend Wissen besessen, um zu begreifen, daß man nicht die Steueranlagen zerschießt. Demnach waren es primitiv gewordene Hauri. Die Kartanin mußten ja abstürzen.«

Er versuchte, sich links von mir durch die Trümmer vorzuarbeiten. Wir befanden uns im hinteren Teil der Zentrale. Weiter vorn war kein Durchkommen mehr möglich.

»Hörst du mich, Atlan? He -Atlan...!«

»Nicht die Nerven verlieren! Ich sehe es ebenfalls. Zu welchem Volksstamm die Kartanin gehören, werden wir kaum feststellen können. Sicher ist nur, daß sie über achthundert Hauri als Gefangene an Bord hatten. Einige müssen sich befreit, Waffen besorgt und dann den größten Teil ihrer Artgenossen ebenfalls befreit haben. Das kartanische Wachpersonal war unvorsichtig.«

Ali fühlte sich nicht mehr wohl in seiner Haut. So viele Tote auf einmal schien er noch nie gesehen zu haben. Vor der Erkundung der Zentrale hatten wir einige große Räume im Oberschiff entdeckt. Der Einflug in sie hatte sich infolge der dort geborstenen Schiffswandungen angeboten.

In diesen Hallen hatten wir etwa hundert Intelligenzen aus dem Volk der Hauri gefunden. Sie waren noch an schmale, hochlehne Bankreihen gefesselt gewesen. Der Absturz mußte erfolgt sein, ehe sie von ihren bereits freigekommenen Gefährten ebenfalls hatten losgebunden werden können.

Wer nicht in dem gnadenlos geführten Kampf umgekommen war, hatte sein Leben beim Absturz, oder spätestens kurz darauf verloren. Weder Hauri noch Kartanin konnten in dieser dünnen Sauerstoffatmosphäre überlebt haben, ausgenommen jene Intelligenzen, die vielleicht einen Raumanzug getragen hatten.

Diese eventuell vorhandenen Leute suchten wir! Nur sie hatten eine Chance gehabt.

»Zurückziehen, Ali!« rief ich meinen Begleiter an. »Weiter vorn ist die Zentrale

zusammengedrückt. Wir wissen, was wir wissen wollten.«

»Unglaublich!« regte sich unser Piratengesicht auf. »Erinnerst du dich an die Sklavenhändler? Ich möchte wetten, daß die Kartenin die Hauri irgendwo eingefangen und wie Sklaven behandelt haben. Dann sind einige freigekommen, haben die Wachen erledigt und mit deren Waffen losgeballert. Natürlich müssen sie noch ein Arsenal gefunden haben, denn von den Toten hat fast jeder einen Strahler in der Hand.«

»Möglich! Zurückziehen, Ali.«

»Ja, ich bin schon dabei. Verdammt, hier hakt etwas.«

Ich zog mich in meine Ausgangsstellung zurück und schaute zu Ali hinüber. Ein armdickes, geborstones Kabel hatte sich unterhalb seines Rückentornisters verkeilt. Unsere Schutzschirme hatten wir nach den ersten Untersuchungsergebnissen abgeschaltet. Es wäre gefährlich gewesen, mit der aufgebauten Schirmabwehr in dieses Metallgewirre einzudringen.

»Nicht bewegen, Ali«, riet ich so gelassen, wie ich es in dem Augenblick vermochte. »Du hängst an einem Kabel fest. Es kann noch stromführend sein. Nach seinem Querschnitt zu urteilen, kann dort eine Menge Saft durchfließen. Schalte deinen Paratronschirm ein. Ganz vorsichtig! Nur nicht nach hinten greifen und die blanken Leiter berühren.«

Er blieb erstaunlich ruhig. Ich hörte nur seine Atemzüge. Sekunden später fuhr sein Schirm hoch, und schon erlebten wir ein Feuerwerk, mit dem wir nicht gerechnet hatten.

Meterlange Blitze zuckten aus dem Kabelstumpf hervor. Sie wurden von Aus Schirm aufgefangen und in energetisch verwandelter Form in den Hyperraum abgestrahlt.

Das Donnern strapazierte meine Ohren. Eine von grellweißen Entladungen umhüllte Gestalt bewegte sich nach hinten, auf die zerbrochenen Schotte zu. Ein letzter Blitz bezeugte, daß Ali gerade noch dem Tod entronnen war.

Schließlich wurde sein Körper wieder

erkennbar. Die Färbung seines überlasteten Abwehrschirms erlosch.

»Ich bin noch da!« vernahm ich seine Stimme. Sie klang verstört. »Das - Kabel hatte ich nicht gesehen.«

»Wenn man keinen Hochenergieschirm aufgebaut hat, sollte man auf solche Dinge achten«, fuhr ich ihn an. »Ich konnte das blanke Ende von hier aus erkennen.«

»Das hätte Tostan nicht gehässiger sagen können«, nörgelte er. »Ich habe es halt nicht bemerkt. In dem Wirrwarr! Besonders hell ist es hier auch nicht. Ich entschuldige mich. Was machen wir jetzt?«

Er versuchte abzulenken, und ich unterdrückte meinen Unmut. Silverman fragte besorgt an, was das Feuerwerk zu bedeuten hätte. Er saß draußen in der Labell und beobachtete unsere jeweiligen Standorte.

»Materialkontakt mit einem stromführenden Leiter«, beruhigte ich ihn. »Alles in Ordnung. Hat die KARMINA-Syntronik etwas über die Herkunft der Kartenin herausfinden können? Oder über die Hauri?«

»Es sind eben Hauri und Kartenin. Wer weiß, wie sich die Völker in den vergangenen Jahrhunderten entwickelt haben. Es dürfte viele Kulturen geben, die nichts mehr mit jenen zu tun haben, die wir kennengelernt haben. Maynti fragt an, ob du ihr ein paar technische Daten über Triebwerke und Energieversorgung besorgen kannst. Das könnte uns vielleicht weiterbringen.«

Ich zögerte die Antwort hinaus. Weiter drüber erreichte Ali die zerbrochene Querwand. Sein Paratronschirm flackerte noch.

»Wozu der Aufwand? Was nützt es uns, zu wissen, woher die Kartenin kamen?«

»Es geht nicht um die Katzenwesen. Maynti denkt immer noch an die geheimnisvollen Cantaro. Es könnte sein, daß sie bei der Konstruktion des verunglückten Schiffes Pate gestanden haben - im technischen Bereich. Lernen könnten wir in jedem Fall etwas.«

Ich zögerte. Etwas in mir warnte mich

vor einem zu langen Aufenthalt in diesem Wrack.

»Habt ihr wirklich keine Individualimpulse empfangen? Der Raumer ist nicht so nachhaltig zerstört, daß es keine Überlebende geben könnte.«

Silvermans Gesicht vergrößerte sich. Er rückte näher an seine Aufnahme heran. Seinen Druckhelm hatte er nach wie vor geschlossen.

»Wenn dein Pikosyn nichts auffängt, dann gibt es dort kein Leben mehr. Soll ich dich direkt mit der KARMINA verbinden?«

Ich dachte an Mayntis Eigenart, einem jeden Ding mit bohrenden Fragen auf den Grund zu gehen. Nur das nicht!

»Nein, nicht nötig. In Ordnung, wir schauen uns Triebwerke und Energieerzeuger an. Wahrscheinlich werden wir einen Gravitraf finden. Restemissionen sind überall vorhanden. Ich melde mich wieder. Ende.«

Ich stieg vorsichtig über Hindernisse und Tote hinweg. Vor etwa vier Wochen Standardzeit mußte hier das totale Chaos geherrscht haben. In dem Zusammenhang quälte mich die Frage, was die Kartanin bewogen hatte, diesen lebensfeindlichen Himmelskörper anzufliegen.

»Mayntis Idee ist nicht übel«, meldete sich mein Extrahirn. »Die Cantaro scheinen die heimlichen Drahtzieher im neuen Zeitalter zu sein.«

Ich verbannte die unangenehmen Mahnungen aus meinem Bewußtsein und beschloß, mich auf die vor uns liegende Aufgabe zu konzentrieren. In diesem Wrack brauchbare Hinweise zu finden, war ein Kunststück.

Das Schiff war mit der flachen Unterseite des Rumpfes aufgeschlagen. Nach der syntronischen Rekonstruktion zu urteilen, mußte sich die Hauptmasse der Triebwerke und Energiespeicher dort befunden haben. Ich wollte es dennoch versuchen.

Ali bewegte sich seltsam vorsichtig.

Ich sah, daß er die Check-Kontrollen seines SERUNS abfragte.

»Stimmt etwas nicht?« erkundigte ich

mich beunruhigt. »Was ist los?«

»Mein Mikroreaktor stottert. Die Leistung fällt ab. Die beiden Notstrombatterien sind schon beim Kontakt mit dem Kabel ausgefallen. Nach dem Check zu urteilen, habe ich neunundneunzig Prozent der Reaktionsmasse verbraucht. Der gepulste Protonen-Einschuß in den NUG-Reaktor läuft auf Sparflamme. Beim Hochenergie-Überschlag auf meinen Schutzschirm müssen Fünf-D-Komponenten im Spiel gewesen sein. Ich muß meinen Paratronschirm abschalten, oder mir geht in zwei Minuten der Saft aus.«

»Nun los schon, du hast keine Wahl«, ermahnte ich ihn.

Ich zwängte mich weiter durch die Trümmer hindurch, verwünschte Tostans unförmigen Interkomb-Toser und bekam endlich freie Bahn. Als ich Ali erreichte, erlosch sein Paratronschirm. Hinter der Helmscheibe bemerkte ich sein schweißüberströmtes Gesicht.

»Alles klar«, berichtete er erleichtert. »Für den Heimweg reicht es noch, aber ich kann weder fliegen noch das Zusatzgewicht des SERUNS absorbieren. Der Gravitations-Neutralisator braucht ebenfalls zu viel Energie. Ich muß ihn zusätzlich abschalten. Unterlasse ich es, fällt die Sauerstoffversorgung aus.«

Ich hing den Interkomb-Toser über die Schulter und deutete auf Alis Gurtsystem. Es umspannte Rücken und Brustteil des SERUNS. An ihm hingen zwei Reservemagazine mit Interkomb-Geschossen.

Ich klinkte die Magazine in meine Schultergurte ein und half ihm, die letzten Hürden bis zum Druckraum zu überwinden. Hier war es kaum zu Zerstörungen gekommen. Das stabile Material der großen, doppeltürigen Materialschleuse hatte dem Aufprall standgehalten.

Ali quälte sich schrittchenweise nach vorn. Nach der Berechnung meines Pikosyns hatte er jetzt trotz der geringen Schwerkraft von 0,61 Grayos ein SERUN-Gewicht von 54,02 Kilogramm zu tragen und auch zu bewegen. Das war auf die

Dauer unmöglich. Wir hatten im Vertrauen auf unsere Gravitationsabsorber eine schwere Ausrüstung gewählt.

In der Schleuse sank er zu Boden. Sein keuchender Atem verriet alles. Ali mußte schleunigst geholfen werden. Seine Pulsfrequenz lag bereits bei 162 Schlägen pro Minute. Sein Pikosyn warnte akustisch und mit Leuchtsignalen.

Ich kniete mich vor ihm auf den Stahlboden und wandte ihm meinen großen Rückentornister zu. Er reichte von den Schultern bis zu den Hüften.

»Das schmale Fach links unten, Eingabekode MAS wie bekannt. Aufmachen und eine Laderbatterie entnehmen. Die Kontakte sind gesteckt. Wenn du sie hast, werde ich sie in deinen Tornister einbauen. MAS eintippen, oder die Klappe öffnet sich nicht. Ich komme nicht an die Tastatur heran. Versuche es. Ali...!«

Ich sah auf den Minibildschirmen meiner Pikosyn-Außenbeobachtung, wie er mühevoll die Hand erhob. Meine nächsten Worte wurden von einem tiefen Donnern überlagert.

Ein sonnenheller Strahl zuckte über mich hinweg und schlug drüber in die Stahlwand der Schleuse ein. Ein glutender Krater entstand, flüssig gewordenes Metall spritzte umher.

Die vorhandene Luft erhielt sich im Nu, expandierte gewaltig und riß mich mit der entstehenden Druckwelle zur Seite. Mit dem Rücken auf Alis Brustpanzer blieb ich liegen; hilflos wie ein Neugeborenes.

Rechts von mir, nur fünf Meter entfernt, standen zwei hochgewachsene Kartanin. Sie trugen Raumanzüge und Hochenergiewaffen, deren Wirkung sie bereits demonstriert hatten.

Ich starnte in die beiden Waffenmündungen und schalt mich einen Narren. War ich es nicht gewesen, der ständig vor eventuellen Überlebenden gewarnt hatte? Und nun das!

Ich wälzte mich vorsichtig von Alis Körper herunter und blieb einfach liegen. Es wäre Selbstmord gewesen, jetzt nach der Waffe greifen zu wollen. Mein Pikosyn war »weitsichtig« genug, auf einen

Versuch, meine Schutzschirme hochzufahren, zu verzichten. Ali hätte es nichts genützt!

Mein Zellaktivator pochte kräftig und fast schmerhaft. Das war wieder eine jener Situationen, die ich während meiner langen Wanderung durch die Geschichte des Planeten Erde oftmals hatte meistern müssen. Ich suchte instinktiv nach meiner Chance. Bisher hatte es immer eine gegeben. Man mußte sie nur zu finden verstehen!

Am linken Schleuseneingang standen zwei weitere Kartanin. Mehr schienen es nicht zu sein. Einer von ihnen sprang geschmeidig nach vorn und nahm meinen Toser an sich. Alis Strahler schob er mit dem Fuß zur Seite und hob ihn dann auf.

Der zweite Kartanin zerrte unsere kleineren Dienstwaffen aus den Gürtelhalterungen. Geschmeidig wie zuvor, gingen sie zu ihrer Ausgangsstellung zurück. Keiner hatte ein Wort gesprochen. Nebenan glühte die Metallwand.

Ich ergriff die Initiative. Es war zwecklos, wie hypnotisiert in die flimmernden Mündungen zu schauen. Ich sprach die Fremden an in der Hoffnung, daß sie des Interkosmo mächtig waren. Sie waren es!

»Wozu diese Umstände?« fragte ich so ruhig wie möglich. »Ihr braucht Hilfe. Ich werde sie euch gewähren. Erlaubt mir vorher, meinen Gefährten mit einer frischen Batterie zu versorgen.«

»Wenn wir in deinem Beiboot sitzen!« erklärte jener, der geschossen hatte. »Du wirst deinen im Boot wartenden Untergebenen anrufen und ihm gebieten, unser Pilot zu sein. Mein dritter Freund bleibt hier bei dir und deinem absterbenden Untergebenen. Sobald er ebenfalls an Bord eingetroffen ist, starten wir. Du bist frei. Befiehl dem Piloten, was ich dir geboten habe. Schnell!«

Ich war fassungslos. Hatte der Kartanin in der Tat den Begriff »absterbend« gebraucht? Waren das noch die Intelligenzen, die wir in Hangay kennengelernt hatten - tolerant und ehrlich kämpfend?

»Noch etwas, Fremder!« meldete sich der Sprecher erneut. Er hatte unsere Interkomfrequenz in aller Ruhe einpeilen können. Er wußte überhaupt alles über uns und die KARMINA. Niemand hatte sich bemüht, die Tatsachen zu verschleiern. »Dein Pilot wird sterben, wenn dein im Orbit stehendes Schiff unseren Abflug behindern sollte. Befiehl endlich!«

Seine Waffenmündung glitt nach oben. Ali atmete ruhiger. Infolge seiner liegenden Haltung wurde er von der größten Last befreit. Ich begann mit etwas, was Ratber Tostan »Risikospiel« genannt hätte.

»Einverstanden. Das Boot gehört dir. Wie kommt mein Pilot zurück?«

»Du sollst ihn anweisen!«

Ich verzichtete auf weitere Hinhaltemanöver. Infolge Alis Energieausfall waren mir weitgehend die Hände gebunden. Wichtig war die Tatsache, daß die Kartanin keine Schutzschirme aufgebaut hatten. Nach dem geringen Umfang ihrer Rückenaggregate zu schließen, trugen sie auch keine entsprechenden Projektoren bei sich.

In dem Zusammenhang schienen sie zu übersehen, daß ich durchaus damit ausgerüstet war. Wieso übersahen sie es? Kannten sie Mikrogeräte dieser Art nicht? Durchaus möglich!

Es war mir absolut gleichgültig! Den in mir wühlenden Zorn unterdrückend, rief ich Silverman an.

»Aaron, du hast über Interkom mithören können. Schutzschirme abschalten und das äußere Schleusenschott öffnen. Drei Kartanin kommen zu dir an Bord. Du wirst sie zu dem Ort bringen, den sie dir nennen werden. Ali und ich bleiben hier in der Obhut des vierten Kartanin zurück. Wenn die ersten drei Feliden an Bord sind, kommt er nach.«

»Abschalten? Diese Kerle an Bord lassen? Aber - aber das können wir doch nicht mach...«

»Befolge meine Anweisungen!« schrie ich ihn an. »Mach eine Laderbatterie für Ali klar, und wirf sie aus der Schleuse. Ich hole sie ab, sobald der vierte Fremde an

Bord ist. Los, oder Tostans Erbe wird dich holen!«

»Alles klar! Schirme laufen aus, Schleusenluk öffnet sich. Die Kartanin sollen sich überzeugen.«

Ich atmete erleichtert auf. Silverman hatte den Hinweis verstanden.

Einer der Katzenartigen jagte davon. Nach wenigen Minuten kam er wieder zurück. Die zwischen den Fremden gewechselten Begriffe verstand ich nicht. Für eine Pikosyn-Übersetzung reichte der Wortumfang nicht.

Ali atmete wieder normal. Er hatte seinen Schock überwunden. Wenn er ruhig liegenblieb und den Rückentornister auf den Bodenbettete, konnte er kaum ernsthafte Beschwerden haben. Für die Sauerstoffversorgung alleine reichte die Reaktorleistung noch lange aus.

Das gab mir die Handlungsfreiheit, die ich brauchte.

Der Anführer der Kartanin verlor kein überflüssiges Wort mehr. Mein Extrahirn vermutete, er und seine Gefährten würden bereits unter erheblicher Sauerstoffnot leiden. Sie waren schon lange auf dem Ödmond, und die großen Lagerräume des Schiffes waren wahrscheinlich nicht mehr zugänglich gewesen. Sie hatten sich mit auffindbaren Restmengen begnügen müssen.

Meine Position wurde besser! Drei der Kartanin verschwanden im vor der Schleuse liegenden Gang. Von dort aus konnte man durch einen klaffenden Deckenspalt direkt das Freie erreichen.

Ich sprach kein Wort mehr. Unser Wächter ebenfalls nicht. Ich sah, warum er schwieg! Sein Sauerstoffvorrat war am Ende. Er atmete so flach wie möglich und vermied jede überflüssige Anstrengung.

Auf meinem helminternen Monitor sah ich Silvermans Gesicht. Er hatte den HÜ-Schirm seines SERUNS hochgefahren und wartete. Wenn die drei Halunken tatsächlich an Bord gelangen konnten, war er verloren. Sie dachten nicht daran, ihn zu schonen.

Unser Wächter drehte sich um und horchte nach draußen. Er wurde ständig

unruhiger. Meinen geflüsterten Befehl verstand er nicht zu deuten; mein PikoSyn reagierte besser! Ich hatte keine Sekunde mehr zu verlieren.

Mein Paratronschild baute sich im Bruchteil einer Sekunde auf. Noch ehe er voll aktiviert war, sprang ich auf und rannte auf den Wächter zu.

Er war enorm schnell! Seinen Strahlschuß empfing ich in Brusthöhe. Er wurde mühelos absorbiert.

Ali lag reglos auf dem Boden. Die verpuffende Energie schadete ihm nicht. Das war der Zweck des Anspringens gewesen.

Ehe der Kartanin erneut feuern konnte, schoß ich eine der Klingen aus dem Griffstück von Tostans Vibratormesser ab. Es war eine der vielen, geheimnisumwitterten Sonderkonstruktionen der Vergangenheit. Die Kartanin hatten das im Druckstiefel steckende Gerät übersehen.

Der flirrende Stahl überbrückte die letzten zwei Meter und durchschlug das Bruststück des fremden Raumanzugs. Der Wächter sank lautlos in sich zusammen.

»Aaron, Schirme einschalten. Schnell!« schrie ich.

Darauf schien er nur gewartet zu haben. Zwanzig Meter vor den heranspringenden Kartanin schloß sich die energetische Abwehrmauer der Labell. Ich vernahm das wütende Geschrei der Feliden mit einem Gefühl unsagbarer Erleichterung.

Ali lachte leise, und ich flog mit Hilfe des Aggregats hinauf zu der weiten Deckenöffnung. Die drei Kartanin feuerten in sinnlosem Zorn auf die Schutzschirme des Beiboots. Nur einer von ihnen, anscheinend der Wortführer, kam zum Wrack zurück. Wahrscheinlich hoffte er, mich dort nochmals überraschen zu können.

»Bleib stehen, Fremder!« rief ich ihn an. »Ich töte dich, wenn du noch einen Schritt näher kommst. Ich werde dir trotz deiner schmutzigen Verhaltensweise Sauerstoff und Nahrung geben, allerdings mit der Forderung, daß du dich anschließend schleunigst aus meiner Blickweite

entfernst.«

Er blieb stehen. Ich hörte seine keuchenden Atemzüge im Mikrokom.

Silverman meldete das Boot klar. Er wollte sofort kommen, um Ali mit frischen Batterien zu versorgen.

Ehe ich zustimmen konnte, schien nahe dem Boot der Felsboden bersten zu wollen.

Die drei Kartanin wurden von tosenden Feuerwagen erfaßt und zu Asche verwandelt. Eine glühheiße Druckwelle drohte mich vom blanken Metall des Schiffsrumpfs zu wirbeln.

Ich klammerte mich fest, fluchte in der Sprache des Alten Ägyptens und hörte erst auf, als mich Advoks Stimme in die Wirklichkeit zurückführte. Er war da! Unserer Ortung hatte er einen Streich gespielt. Diesmal aber sprach er Interkosmo! Ich ahnte, daß die Entscheidung bevorstand.

»Wieso hast du einen deiner Art getötet? Mit welcher Taktik gegen deine Artgenossen willst du mich erneut glauben machen, du wärst Atlan?«

»Du bist der kompletteste kosmische Narr, der je meinen Weg gekreuzt hat!« schrie ich außer mir. »Welche Artgenossen?«

»Cantaro-Klone! Die Kreaturen waren genetisch nachgeahmte Kartanin. Ich hätte sie ohnehin alle vernichtet.«

»Ach so, deshalb soll ich ebenfalls geklonnt sein?« schrie ich weiter, dabei wie ein Verrückter lachend. Plötzlich wurde mir klar, warum Advok keinem meiner bisherigen Beweise getraut hatte. Ein geklonter Atlan wußte das, was der echte Atlan ebenfalls wußte.

Nein - ganz interne Winzigkeiten, nirgendwo sonst als in der flüchtigen Erinnerung verhaftet, brauchte eine Nachahmung nicht unbedingt zu wissen! In der Hinsicht hatten wir vor vielen Jahrhunderten mit den Duplos einige Überraschungen erlebt.

Ich schaute nach vorn. Hinter einem metallischen Bruchstück war die von einer Energieaureole umhüllte Gestalt zu sehen. Sie flammte in den Farben des Spektrums.

Ich griff unwillkürlich zu meiner

Dienstwaffe. Die Gürteltasche war leer.

»Dein Handstrahler liegt noch unten im Schiff. Du hast ihn vergessen«, erklärte das leuchtende Ungeheuer sarkastisch. »Er würde dir auch nichts nützen. Ich habe deine Aktionen beobachtet. Niemand hat mich bemerkt; natürlich nicht!«

»Natürlich nicht!« äffte ich wütend nach. »Arrogante Halsabschneider von deiner Sorte sind grundsätzlich unfehlbar.«

Er lachte nicht einmal zynisch auf! Hatte der Kerl überhaupt keinen Humor, oder so etwas wie Ehrgefühl? Man lässt sich doch nicht einen Halsabschneider nennen, obwohl dieser Begriff zum uralten Terra-Sprachgebrauch zählte.

Doch - er kannte ihn! Seine Antwort ließ mich aufhorchen.

»Halsabschneider? Das ist aber sehr ungewöhnlich für einen Cantaro-Klon. Hast du den echten Atlan gekannt? Oder nur ein Stück von seinem Zellgewebe, aus dem du entstanden bist?«

Jetzt wußte ich wenigstens, wessen ich verdächtigt wurde. Ich zog mich nach oben, richtete mich auf und griff nach den Schaltern meines Flugaggregates.

»Hör gut zu, du Wahnwitziger! Ich werde jetzt zu meinem Beiboot fliegen, eine Laderbatterie holen und meinen Freund mit Energie versorgen. Dann darfst du weiter salbadern, oder mit mir Tacheles reden.«

»Tacheles?« rief er. Nanu - er war ja plötzlich erregt! Ich witterte eine Chance.

»Oh, hast du begriffen, daß ein Atlan-Klon kaum altjiddische Redewendungen benutzen würde? Salbadern ist auch nicht mehr sehr modern. Ich fliege jetzt los.«

Ein vierter Feuerorkan zerstörte einen Teil der Schiffshülle. Das Unheil geschah so weit entfernt, daß ich nur einen Lufthauch spürte. Großer Arkon - der Knabe hatte aber etwas zu bieten! Das war ja ungeheuerlich! Er meldete sich erneut.

»Deine Stimme klingt so rauh, wie am 7. Mai des Jahres 2040. Sing das Lied, das du damals gesungen hast. Singe es wortgetreu und mit gleicher Melodie, oder ich mache dem Spiel ein Ende.«

Mein Extrahirn meldete sich. Sein

fotografischer Gedächtnisteil führte mir die damalige Situation vor Augen. Plötzlich wußte ich wieder alles.

Ich hatte mit Perry Rhodan auf dem luftleeren Ödplaneten Hellgate ums Überleben gekämpft. Es war kurz nach meiner letzten Schlafperiode gewesen. Beide hatten wir kein Trinkwasser mehr besessen, und beide hatten wir damals noch angenommen, einander an den Kragen gehen zu müssen.

Da ich Perry die Beherrschung hatte rauben wollen, hatte ich mein letztes Wasser auf einmal getrunken und einen närrischen Psychovers ersonnen. Wie er mir später sagte, hatten ihn die Knüttelreime fast um den Verstand gebracht.

Advok meinte es ernst. Ich fühlte es! Er war so verunsichert wie noch nie und würde aus diesem seelischen Mißverhältnis herausschießen, wenn ich seiner Aufforderung nicht nachkam.

Deshalb begann ich zu singen; fast so rauh und krächzend wie damals.

»Das Wasser ist naß, das Wasser ist naß,  
wie köstlich schluckt und schlürft sich  
das.

Das Wasser ist kühl, kühl ist das Naß,  
ich schwimme in einem ganzen Faß,  
denn heute - ist das Wasser naß.«

Ich schwieg erschöpft von der Erinnerungsleistung und dem ungewohnten Singsang. Ich lag auf den Knien, hielt mich an dem zerfetzten Metall fest und starre zu Advok hinüber.

Er kam plötzlich auf mich zu. Er schwebte mit seinem erstklassigen Fluggerät dicht über dem Boden, stieg an den Wrackwandungen empor und setzte neben mir auf.

Die leuchtende Aureole erlosch. Vor mir stand ein hochgewachsener Mann. Er trug einen Raumpanzer, der wie die Konstruktion eines Wahnwitzigen wirkte.

Die Montur glitzerte ebenfalls in den Farben des Regenbogens. Eingelegte Hologramme, prunkvolle Ornamente und stilisierte Kragenspitzen wetteiferten in ihrer Pracht mit dem sinnbetörenden Schillern eines überbreiten Kombigürtels.

Ich war überzeugt, daß jede verspielte Spitze und jeder der funkeln den Steine einen hochtechnologischen Zweck erfüllte.

Ich ließ mich nach hinten fallen und plumpste auf die Schiffswandung. So fassungslos war ich noch nie in über zwölftausend Lebensjahren gewesen.

»Es tut mir leid«, meinte Roi Danton mit einem verlegen wirkenden Lächeln. »Du hast mir zu schaffen gemacht! Die Klone der Cantaro sind derart hervorragend, daß man sie nicht, oder kaum identifizieren kann. Tut mir wirklich leid, alter Freund. Der Wasservers hat mich überzeugt.«

Der Pikosyn schaltete meinen Schutzschirm ab. Ich kam wankend auf die Füße.

Ich fiel Michael Reginald Rhodan, geboren am 16.08.2405 in Terrania, wortlos um den Hals; einfach deshalb, weil mir im Augenblick jedes Wort fehlte. Dieser exzentrische Knabe hatte sein Spielchen fast zu weit getrieben! Und darüber konnte er auch noch grinsen!

»Advok!« hörte ich mich stammeln. Freude und hundert andere Gefühle schüttelten mich. »Advok! Natürlich - Danton, der Advokat der Französischen Revolution, Roi Danton, der Advokat, also Advok!«

»Nur zwei Buchstaben weniger. Ich hatte angenommen, du würdest darauf kommen.«

»Nach über zweitausend Jahren?« fuhr ich ihn halb lachend und halb weinend an. »Du warst und bist verrückt. Junge, wir sind um fast siebenhundert Jahre zu spät angekommen. Die Zeitverschiebung ist echt! Perry fliegt Erkundung. Wir können nichts anderes tun, als zu versuchen, uns in der neuen Zeit zurechtzufinden.«

»Das tun wir heute noch«, betonte er, plötzlich ernst werdend. »Ich bin ebenfalls zu spät angekommen, allerdings nicht infolge eines Zeitparadoxons. Kürzlich habe ich deinen Schiffspulk geortet und im Funk den Namen Atlan gehört. Ich war wie wahnsinnig.«

»War?« schrie jemand im Vorbeifliegen. Es war Ali Ben Mahur, dem Silverman längst eine frische Laderbatterie gebracht

hatte. »Du hast vielleicht Nerven, du Blödel! Gegen dich war Ratber Tostan, im dicksten Suff ein zahmer Mini-Mausbiber, mein Wort darauf.«

Ich schaute durch den Klarsichthelm in Dantons Augen. Sein Gesicht war immer noch schmal und markant. Er nickte maliziös lächelnd.

»Der letzte Beweis für deine Identität«, meinte er schließlich trocken. »Wenn das kein Terraner ist, nenne ich mich demnächst Augustus. Komm, Imperator, mein Beiboot steht hinter den Hausruinen. Es ist wesentlich komfortabler als dein veralteter Kahn. Große Güte - und damit fliegen die noch durch das Weltall!«

## 8.

Wie hatte er unsere Labell tituliert? Kahn?

Nun ja, das mochte schon sein; aber der Transformschuß der KARMINA hatte die MONTEGO BAY, wie er seinen Kugelraumer getauft hatte, in arge Verlegenheit gebracht. So veraltet war unsere Technik nun doch nicht, auch wenn seit ihrer Entstehung rund siebenhundert Jahre vergangen waren.

Jedenfalls hatte sich Roi Danton sehr über Tostans Geheimwaffe gewundert. Er bedauerte es sehr, diesen außergewöhnlichen Terraner nicht mehr kennengelernt zu haben.

Das Rätselspiel um meine Person war geklärt. Am tückischsten, weil absolut echt, war die Falle mit dem Wrack gewesen.

Roi hatte es vor Wochen geortet und die Geschichte des Absturzes erkundet. Es war wirklich ein Sklavenjäger gewesen, dessen Auftraggeber auf Advoks Mond einen Umschlagplatz unterhielten. Er existierte nicht mehr. Roi hatte dafür gesorgt!

Die vier geklonten Kartanin hatten für mich der letzte Prüfstein sein sollen. Er hatte sehen wollen, wie ich mich gegenüber solchen Geschöpfen verhielt. An Bord des Raumers hatten sie Spionagedienste erfüllt. So etwas gab es

noch oder wieder!

Natürlich hatte er die KARMINA geortet. Seinen Kugelraumer hatte er im hervorragenden Ortungsschutz eines großen Meteoriten geparkt. Auf dem Mond war er schon gelandet, ehe ich einen Fuß auf dessen Oberfläche gesetzt hatte.

Das interessierte mich nur noch am Rand. Das Rätselspiel war beendet. Viel wichtiger war das, was Roi zu berichten hatte.

Der 20. August 1143 NGZ war angebrochen. Wir saßen im luxuriösen Salon seines Beiboots. Rois Mentalität entsprechend, glich es mehr einer Luxusjacht als einem kampfstarken Schiff. Dennoch war es eins. Das zu tarnen, gehörte ebenfalls zu den Eigenarten des seltsamen Mannes, der sich in der Rolle eines Stutzers noch immer am besten gefiel.

Sein Bericht war kurz. An Prägnanz ließ er dennoch nichts zu wünschen übrig. Erlittenes Leid klang aus jeder Andeutung hervor.

Roi war zusammen mit Demeter, Ronald Tekener und Jennifer Thyron in DORIFERS Nähe unterwegs gewesen, als es durch den Eintritt des letzten Hangay-Viertels zur Katastrophe kam.

Das Kosmonukleotid eruptierte und erfaßte Rois Netzgängerschiff, das erst kurz zuvor im Primärtrieb auf das Metagravsystem umgerüstet worden war.

Ein Energieschwall führte zu einer unkontrollierten Transition, die den Raumer in eine ferne Galaxis des Herkules-Clusters schleuderte; siebenhundert Millionen Lichtjahre von der Milchstraße entfernt.

Kämpfe mit unbekannten Intelligenzen und sonstige Schäden zwangen Roi zu einer Notlandung auf einem unwegsamen Planeten. Zuvor hatte Demeter infolge unidentifizierbarer Hypereffekte den Tod gefunden.

Das neue Metagrav-Triebwerk erreichte nach jahrelanger Reparatur nur noch die zwanzigmillionenfache Überlichtgeschwindigkeit.

Es dauerte etwa fünfunddreißig Jahre,

bis die drei Überlebenden damit das Vorfeld der Zwillingsgalaxis Absantha-Gom/Absantha-Shad erreichten.

Von DORIFER und DORIFER-Station war nichts mehr zu entdecken gewesen. Sabhal war verlassen, die Anlagen dem Verfall preisgegeben. Kampfspuren waren nicht entdeckt worden.

Über die politischen und militärischen Verhältnisse in der Mächtigkeitsballung ESTARTU hatte Roi wegen seiner eigenen, prekären Lage nicht viel in Erfahrung bringen können. Feststand jedoch, daß man über die Superintelligenz ESTARTU nichts wußte. Sie war entweder nie in der Ballung angekommen, oder sie hielt ihre Ankunft geheim.

Roi, Tekener und Jennifer Thyron brauchten nochmals zwei volle Jahre, um die Grenzen der Milchstraße erreichen zu können. Hier, im Jahr 512, wurden sie mit dem Chaos zwischen den Völkern und dem Todeswall konfrontiert.

In den folgenden Jahrhunderten hatten sie nichts anderes getan, als versucht, ihre Position zu stärken und in die Milchstraße einzudringen. Alle Unternehmen waren erfolglos verlaufen. Es war ihnen nicht besser ergangen als uns.

Viel später kam die Kunde vom Eremiten von Satrang, den sie als den Aktivatorträger Waringer identifizierten. Danach stabilisierte sich die allgemeine Lage.

Man fand endlich einen sehr guten, erdähnlichen Planeten, den man Phönix taufte.

»Phönix?« unterbrach ich Dantons Bericht. Mayti Herkrol lächelte zu uns herüber. Silverman und Ben Mahur hatten sich grollend auf unser eigenes Beiboot zurückgezogen. Im Moment wußten sie mit dem Aktivatorträger namens Roi Danton noch nichts anzufangen.

»Ja, Phönix«, bestätigte Roi, »Ihr habt euren Treffpunkt ebenfalls so genannt, nicht wahr? Das machte mich zuerst neugierig. Bei der näheren Erkundung hörte ich deinen Namen. Gleiche Sehnsüchte und Hoffnungen prägen gleichartige Begriffe. Ja, die Sache mit

Abel Waringer nahm Formen an, Er hatte auf Satrang eine Widerstandsorganisation gründen wollen. Mitglieder waren seine geheilten Patienten. Tekener redete es ihm aus und schlug als Basis unseren soeben entdeckten Planeten vor. Waringer willigte ein.«

Roi verlor sich in Betrachtungen über die vielen Jahrhunderte, in denen so viel mißlungen war.

Aus der kleinen Organisation wurde schließlich eine Gruppe von etwa fünftausend Personen, die sich den Namen »Freihändler« zulegten. Das hatte wiederum Rois Wunsch entsprochen.

Tekener war, wie erwartet, der knallharte »Durchgreifer«, der auf Phönix Ordnung schuf. Dennoch sollte dort eine lockere Disziplin herrschen, was mir wiederum überhaupt nicht gefiel.

Kurz vor seinem Tod übergab Waringer den beiden Aktivatorträgern ein von ihm entwickeltes Gerät, das er »Pulswandler« nannte. Damit sollte es eines Tages möglich sein, den Todeswall um die Milchstraße zu durchbrechen.

Das Gerät war noch nicht einsatzreif, aber Roi und Tekener wußten, daß der Eremit von Satrang wesentlich mehr über das Schicksal der Milchstraßenvölker und den Wall in Erfahrung gebracht hatte, als er je zugegeben hatte.

»Irgendwo gibt es ein Versteck, wo alle Geheimnisse gespeichert sind«, beendete Danton seine Erzählung über die Vergangenheit.

Er lehnte sich weit in dem Sessel zurück und streckte die nackten Füße aus. Er hatte es sich bequem gemacht.

»Wir werden es eines Tages finden, Atlan«, fuhr er sinnend fort. »Jetzt kommt es darauf an, dich und deinen Tarkan-Verband in Sicherheit zu bringen. In diesem Raumsektor wimmelt es von fragwürdigen Elementen.«

»Eins davon hat uns kürzlich noch schikaniert«, erklärte Maynti mit ihrem schönsten Lächeln. »Noch etwas Terrakaffee? Ich habe ihn von der KARMINA mitgebracht.«

Ich amüsierte mich über Rois Ge-

sichtsausdruck. Eine Terranerin dieser Art hatte er lange nicht mehr gesehen.

»Sei glücklich, daß ich der Sache auf den Grund ging«, behauptete er. »Mit Tekener hätte ihr mehr Schwierigkeiten bekommen. Er hätte es kürzer gemacht, aber härter. Er ist verbittert. Während ihr in eurem Zeitfeld nur Sekunden durchlebt habt, sind wir Jahrhunderte umhergeirrt. Du kannst dir nicht vorstellen, welch eine Hölle das war! Ich habe oftmals meinen Aktivator verflucht. Phönix ist dagegen die Offenbarung, ein Paradies. Wir müssen nur aufpassen, daß sich dort keine unliebsamen Elemente einnisteten. Das heißt auf gut Interkosmo, daß wir unsere Waffen zu schärfen haben. Ich führe dir gern Videos von den großen Kriegen direkt nach der Katastrophe und zweihundert Jahre später vor. Da redest du sicherlich nicht mehr von Schikanen. Maynti - das meine ich völlig ernst! Ihr verkennt immer noch die wahre Situation. Da drüben liegt die Milchstraße, und niemand kann hinein. Ich werde verrückt, wenn ich nur daran denke, daß Waringer die Lösung gefunden hat. Er war ziemlich starrsinnig und eigenbrödlerisch geworden. Auch davon kannst du Videos sehen. Kommst du mit nach Phönix?«

Er schaute mich auffordernd an. Ich nickte nur. Selbstverständlich würden wir mitkommen! Eine solche Welt hatten wir verzweifelt gesucht.

Roi erhob sich. Ein wieselflinker Miniroboter brachte ihm bequeme Schuhe.

Ich stand auf und griff nach dem Toser, der jetzt mir gehörte.

»Eine feine Sache«, meinte Roi. »Saghaft, wie du Rasputin erledigt hast. Ich...«

Ein verhaltener und dennoch aufdringlich klingender Heulton war zu hören. Danton unterbrach sich und nahm eine Schaltung vor.

»Rückkehr nach Phönix dringend geboten«, ertönte eine sonore Stimme. »Hier bahnt sich etwas Böses an.«

So unverhofft, wie sich der Sprecher gemeldet hatte, verstummte er auch wieder.

Ich schaute Roi fragend an.

»Ronald Tekener? Das war doch seine Stimme, oder?«

Er nickte. Sein Gesicht hatte sich gespannt.

»Er war es. Großartige Farbkomsendungen können wir uns wegen der Ortungsgefahr nicht erlauben. Ihr habt herumgefunkt wie die Wilden. Was glaubst du wohl, von wie vielen Intelligenzen ihr gehört worden seid? Atlan - du bist im Dschungel! Denke immer daran! Es sieht nur so aus, als wäre der Leerraum leer. Satrang war schon viel zu bekannt. Deshalb haben wir Waringer auch überzeugt, daß seine Patienten und Widerstandskämpfer dort nicht bleiben dürfen. In diesen Raumsektoren wird gefressen um des Fressens willen! Schau dir die toten Kartanin an. Wären die früher auf die Idee gekommen, primitiv gewordene Hauri zu versklaven? Ich muß sofort zurück auf die MONTEGO BAY. Wenn du möchtest, gebe ich dir die Zielkoordinaten durch. Hier ist der Träger für den Kode.«

Er überreichte Maynti einen schmalen Metallstreifen.

»Euer Syntron wird damit fertig. Wir raffen und zerhacken jede noch so kleine Nachricht. Ihr werdet es noch lernen. Folge mir mit deiner KARMINA.«

Wir verabschiedeten uns überhastet, flogen mit den SERUNS zur Labell hinüber und starteten unverzüglich. Roi war schon verschwunden.

Auf der KARMINA angekommen, empfingen wir bereits Rois Kurzimpulse. Er enthielt die Zielkoordinaten.

Zehn Minuten später nahmen wir Fahrt auf. Roi meldete sich nochmals vor dem Eintauchmanöver.

»Wie ich sehe, könnt ihr mithalten. Ausgezeichnet! Ich beginne mit dem Überlichtflug. Bis bald.«

Wir hatten noch einige Minuten Zeit. Silverman und Ben Mahur saßen wie immer vor ihren Techno-Schaltungen. Kurz vor dem Manöver meinte unser Piratengesicht so trocken, wie es seine Art war:

»Und wieder ist ein Ballon geplatzt! Dieser Roi Danton sagt mir im Moment nichts. Als Advok war er wenigstens noch interessant. Wenn ich den ins Zentrum von Tostans ETAG-4-ROP genommen hätte - wetten, daß er dann nicht mehr über die Last seines Zellaktivators jammern würde? Zum Teufel, warum wirft er ihn nicht einfach über Bord, wenn er die Unsterblichkeit leid ist?«

Ich starrte ihn blicklos an.

## ENDE

*Mehr über die Freihändler von Phönix erfahren Sie im nächsten Perry Rhodan-Band. Kurt Mahr hat sich des Themas angenommen, und er berichtet über die Unzufriedenen in Roi Dantons Lager. Der Roman trägt den Titel:*

**REVOLTE AUF PHÖNIX**